

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus  
Preis der einspaltigen Petition für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,  
Reklameteil 2.00 Mk.

## Das preußische Parlament gegen den Polenterror

### Abdankung des französischen Präsidenten

Berlin, 17. September. Die Funkstation Lyon verbreitet um 9,30 Uhr folgenden Funkspruch: Präsident Deschanel hat heute seine Demission eingereicht. In Berliner französischen Kreisen ist zwar noch keine amtliche Bestätigung dieser Nachricht eingetroffen, doch wird sie für sehr wahrscheinlich gehalten.

Die Hoffnungen, daß der Präsident der französischen Republik Paul Deschanel von seinem geheimnisvollen Eisenbahnunfall völlig wieder genesen werde, haben sich nicht erfüllt. War konnte Deschanel kürzlich einige fremde Gesandte empfangen, doch war er nicht imstande, der großen Parade am französischen Nationalfeiertage beizutreten. Und jetzt melden die Blätter sogar von einem Selbstmordversuch, den er unternommen haben soll. Die schwedende Präsidentschaftskrise ist nun in ein akutes Stadium eingetreten. Deschanel's Präsidentschaftsherrlichkeit beendet, und es hebt nun das große Rätselraten um den Nachfolger an. Diese Frage ist für Deutschland insofern von Wichtigkeit, weil die Beantwortung der Frage den Kurs der französischen Politik angeht. Eine Reihe von Persönlichkeiten werden bereits genannt, die in den Elysé-Palast einzehen sollen. Der alte Tiger, Clemenceau, läßt zwar soeben eine Meldung verbreiten, daß er eine Reise nach Indien antreten wird, aber es ist doch zweifelhaft, ob es ihm damit ernst ist. Es ist noch nicht vergessen, daß Clemenceau der schärfste Konkurrent Deschanel's beim Kampf um den Präsidentschaftsosten war, und vielleicht hat er beim zweiten Wurf mehr Glück als beim ersten. Die französischen Königsmaher und ihre Blätter nennen weiter als aussichtsreichen Mann Raoul Pétet, ein führendes Mitglied der demokratisch-republikanischen Linken. Vor allem werden aber genannt Millerand und Jonnart. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten erweckt es tatsächlich den Anschein, als ob der Kampf um den Präsidentschaftsstuhl zwischen diesen beiden ausgefochten wird. Millerand erklärt zwar mit gallischem Temperament, daß er auf keinen Fall den Präsidentschaftsosten annehmen werde, aber ein solches Temperament hat sich allzu oft als ein politisches Mittel zum Zweck erwiesen. Es sei nur daran erinnert, daß auch Clemenceau sich seinerzeit andauernd geziert hat. Es ist verständlich, daß der französische Ministerpräsident sich nicht einer Niederlage unterziehen will. Ob er aber bei dem Nein beharrt, wenn seine Wahlchancen sicher sind, das ist noch die zweite Frage. Die Gunst zahlreicher Senatoren wird aber auch dem Präsidentschaftskandidaten Jonnart nicht fehlen, der früher Oberkommissar der Entente in Griechenland und dann Vorsitzender der Wiedergutmachungskommission war. Schon deshalb ist ihm die Gunst zahlreicher Senatoren sicher, weil Jonnart stets ein Vorkämpfer der schärfsten antideutschen Richtung war.

### Vom kranken Deschanel.

Paris, 17. September. Dieser Tage gegen 6 Uhr morgens sah ein Angestellter des Schlosses Ramboillet, als er fischte, den Präsidenten Deschanel auf sich zukommen. Der Präsident wünschte ihm guten Erfolg und ging weiter. Plötzlich sah der Fischer den Präsidenten mitten im Kanal, der glücklicherweise an dieser Stelle nicht tief ist, bis zur Mitte seines Körpers im Wasser. Der Angestellte rief um Hilfe und der Präsident wurde sofort ins Schloß zurückgebracht. Er hatte aber von dem Vorfall keine Ahnung mehr.

### Jonnart, der neue Präsident?

Paris, 17. September. Nach dem Echo de Paris hat Jonnart vor einiger Zeit erklärt, er werde im Falle eines Rücktritts des Präsidenten die Präsidentschaftskandidatur annehmen. Jonnart hat hinzugefügt, daß er seine ganze Kraft den auf ihn entfallenden Pflichten widmen werde.

### Die Preußische Landesversammlung für Oberschlesien.

#### 153. Sitzung, 17. September.

Am Ministerisch: Fischbeck, Lüdemann, Braun. Nach Erledigung einiger kleiner Anfragen folgt die Beratung des gemeinschaftlichen Antrages aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen über Oberschlesien.

Der Antrag verlangt, daß die Regierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung mit allen Mitteln dahin wirkt, daß die friedliche Verträglichkeit der deutschen Staatsbürger in der Provinz Oberschlesien vor polnischen Übergriffen und Gewalttäglichen unbedingt geschützt wird, und daß die Volksabstimmung in Oberschlesien unbeeinflußt durch jenlichen Terror ruhig vor sich geht und Deutschland und Preußen davor bewahrt bleibt, daß die für Deutschlands Wirtschaft unentbehrliche Provinz Oberschlesien ohne Abstimmung von den Polen gewaltsam entrischen wird.

Abg. Dr. Porsch (Btr.): Meine Fraktion hat einstimmig den dringenden Wunsch, daß eine Versprechung der oberschlesischen Verhältnisse aus verschiedenen Gründen jetzt nicht stattfinden werde. Wenn von anderer Seite eine Versprechung stattfindet, so wird die Zentrumstraktion sich daran nicht beteiligen. Dem Wunsche unserer oberschlesischen Freunde entsprechend, habe ich im Namen meiner Fraktion lediglich zu bitten, dem sehr berechtigten vorliegenden Antrage zuzustimmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Conrad (Dnat.): Wir stehen nicht, wie der Vortredner, auf dem Standpunkt, daß es richtig wäre, über den Antrag nicht zu sprechen, sondern wir halten es im Gegenteil für notwendig, daß wir einmal über die unhalbaren Zustände in Oberschlesien sprechen. Die interalliierte Kommission hat ihre Aufgabe nicht erfüllt, für Recht und Ordnung zu sorgen. Augustus der Polen ist gegen die Deutschen in einer Weise vorgegangen worden, die unerträglich war und ist und unerträglich bleiben wird, wenn nicht seitens der Regierung etwas getan wird. Die oberschlesische Bevölkerung hat reichlich Ursache gehabt, das Verhalten der Franzosen als

bewusstes und beabsichtigtes Vorgehen gegen die Deutschen

zu deuten. Leider kommt eine Erziehung der Franzosen durch Engländer und Italiener nicht erreicht werden. Ich lasse es dahingestellt, ob nicht bei etwas schärferer Tonart unserer Regierung diese Erziehung hätte erreicht werden können. Wir müssen aber feststellen, daß der hauptsächlich und mit den Polen sympathisierende Franzose geblieben ist. Es ist verständlich, wenn es auch bedauerlich ist, daß die deutsche Bevölkerung sich insofern der Bedrückungen zu Auschreitungen hat hinreichen lassen. Die Polen haben die Abmachungen nicht gehalten. Zahlreiche Mordtaten

sind vorgekommen. Die Politik, die in Oberschlesien getrieben wird, zielt darauf hin,

Oberschlesien den Polen ohne Abstimmung in die Hände zu spielen.

Die Polen sind über die Abstimmung in Ost- und Westpreußen entäuscht und fürchten, daß sie durch eine Abstimmung in Oberschlesien nicht zu ihrem Ziele kommen. Ke Rund bietet zu diesem Verfahren den Polen seine Hand. Noch ist Oberschlesien deutsch, und wir verlangen, daß die Regierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung den Oberschlesien alle Schutzmittel angedeihen läßt. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Dr. Kries verliest ein Telegramm von 500 Mitgliedern aller Gesellschaftsschichten, welches die Forderung enthält, dem verbrecherischen Treiben der Franzosen und Polen in Oberschlesien mit allen Mitteln ein Ziel zu setzen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Scholich (Soz.): Das eben verlesene Telegramm kann ich als Oberschlesier nicht in seinem Umfang billigen. (Hört, hört rechts.) Weisen Sie (zu den Rechten), die Sie jetzt wieder hört, hört rufen, doch einmal die Verbrechen nach, die von den Franzosen in Oberschlesien verübt worden sind. Durch solche Telegramme dient man der Sache Oberschlesiens nicht. Ein solches Vorgehen kann uns nicht weiterbringen. Ich habe als Oberschlesier selbst das größte Interesse daran, daß Oberschlesien Deutschland erhalten bleibt. Aber gerade deswegen darf nicht mit so unzweckmäßigen Übertriebungen gearbeitet werden. Die Behauptung der Sozialdemokraten und Kommunisten, daß sich russische Bolschewisten zu Unruhen mit den Polen verbündet hätten, schlägt der Wahrheit ins Gesicht. Ich bedauere, daß der Wunsch meiner Partei, eine Kommission aus Deutschen und Polen zu bilden, leider noch nicht erfüllt worden ist. Die deutsche Regierung und auch die alliierte Kommission muß alles tun, um der gesamten leidenden Bevölkerung zu ihrem Recht auf Arbeit und Ruhe zu verhelfen. Der sozialdemokratische Bezirkstag vom letzten Sonntag betonte, daß wir jedes nationalistische Treiben ablehnen, sondern nur die Gleichberechtigung aller Bewohner fordern. Wir hoffen, daß am Tage der Abstimmung jeder deutsche Oberschlesier sich zum deutschen Vaterlande bekannt. (Beifall.)

Ministerpräsident Braun: Mit innerer Anteilnahme und tiefer Empörung verfolgt die deutsche Regierung den Kampf der Oberschlesier gegen die Polen und die aussehende polnische Volksmenge. Der Augenblick, wo hier ein Vorgehen hervorgerufen werden soll, ist nicht geeignet, Vorwürfe gegen die Regierung zu erheben, wie der Abgeordnete Conrad es getan hat. Die Regierung ist bemüht, die Oberschlesier zu schützen und die Provinz dem Vaterlande zu erhalten. Das wird auch in Zukunft geschehen. Direkte Verhandlungen mit den Alliierten sind allerdings Aufgabe der Reichsregierung. Auch sie ist für Oberschlesien eingetreten. Ob durch eine schärfere Tonart mehr zu erreichen war, möchte ich im Hinblick auf die ungleichen Machtverhältnisse bezweifeln. Taten, wie in Breslau vorgekommen sind, belägen den Oberschlesier nicht. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Borskommunisten in Oberschlesien sind die Folgen des Befreiungskriegs, nicht ein Vater der Volksversöhnung, denn der Frieden wird hier zur blutigen Farce herabgewürdigt. Alle Nachrichten aus Oberschlesien beweisen, daß die Polen versuchen, mit Gewalt zu erwerben, was sie durch Abstimmung nicht mehr erlauben erlangen zu können. Sie scheinen wenig Vertrauen in die Werke der nationalen Idee zu haben. Die interalliierte Kommission zeigt wenig Neigung, daß sie willens ist, das oberschlesische Volk vor den polnischen Brutalitäten zu schützen. Mit den Rechten hat die Entente auch Pflichten übernommen, nämlich die Pflicht, die deutschnationale Bevölkerung vor polnischem Terror und Schänden polnischer Mordbuben zu schützen. Wir rufen die Entente zur Erfüllung dieser ihrer Pflichten auf. (Lebh. Beifall.) Wir danken den Oberschlesiern für die Standhaftigkeit, mit der sie die Fahne des Deutschtums gegen den Ansturm des Polentums hochhalten. (Erneuter Beifall.) Mit dem Herzen sind wir bei Ihnen.

Wenn sie aushalten in diesem Kampfe, wird die Abstimmung in diesem deutschen Lande sich zu einem Sieg des Deutschstums gestalten. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Grund (Dem.): Mit dieser Erregung sehen wir, wie das blühende oberschlesische Land von Gewalt- und Wordtaten bedroht wird. Es ist uns ein Bedürfnis, in dieser Stunde mit inniger Anteilnahme unserer oberschlesischen Schwestern und Brüder zu gedenken, und wir geloben, mit doppelter Treue für sie einzutreten. Wir wollen das Gewissen der ganzen Welt aufrufen zum Schutz Oberschlesiens, und alle, die nur eine Spur von Gefühl für Gerechtigkeit haben. Das haben wir bereits einmal getan als der erste Entwurf des Versailler Friedensvertrages vorlag. Ein Entrüstungsschub brach damals von Oberschlesien aus, in allen deutschen Landen aus. In dem Versailler Vertrage ist die Volksabstimmung vorgezogen und die Interallierie-Kommission hat für freie Stimmabgabe zu sorgen. Darauf hat die Kommission leider nicht gehandelt. Nach dem überwältigenden Ausschlag in der Abstimmung in Ost- und Westpreußen wurde es nämlich auch den Polen klar, daß sie von einer Abstimmung in Oberschlesien nichts zu erwarten haben. Darum wollten sie die Abstimmung verhindern. Schon im August 1919 versuchten sie das durch einen Gewaltstreich. Die Interallierie-Kommission hat sie ruhig gewähren lassen. Ich erinnere an die Einsetzung des verfassungswidrigen Obersten Gerichtshofes. Redner verliest die Eingabe der deutschen Parteien vom 5. September gegen die Einsetzung dieses Gerichtshofes. Die Deutschen stehen rechts und schutzlos da gegenüber den polnischen Übergriffen. Eine militärische Organisation der Polen hat bereits ganz Oberschlesien unter die verschiedenen Formationen verteilt. Die Blutrichte der Sicherheitspolizei war unisono, da eben die Interallierie-Kommission verfügt hat.

Ein Verzweiflungsschrei tönt aus Oberschlesien, wie er noch niemals einem Staate von seinen Bürgern zugeworfen worden ist. Es ist ersichtlich, wenn die Oberschlesiener in der Erregung sich zu Taten haben hinreissen lassen, die nicht zu billigen sind. Ich will das Wort "Verbrechen" nicht gebrauchen, wie Herr Scholich. Möge die Regierung sich des hohen Ernstes der Stunde bewußt sein. Wir begrüßen das Schreiben an den Fürsten Hatzfeldt und die heutige Erklärung des Ministerpräsidenten, erwarten aber auch, daß die Versprechungen erfüllt werden. Wir verlangen Schutz der Deutschen. Wahrung einer unbeeinflußten Abstimmung und Sicherungen dagegen, daß Oberschlesien zu einem Sammelpunkt der polnischen Unruhe wird. Die Regierung wird, wenn sie in diesem Sinne vorgeht, die Unterstützung meiner Freunde finden. (Lebh. Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Siegler (U. S.): Es gibt nationalistische Kreise, welche geradezu Putzke in Oberschlesien wünschen. Früher war die Stimmung für Deutschland günstig. In manchen Versammlungen wurden Nationalpolen von der Bühne heruntergeholt. Dann kam der große Streit und der Oberpräsident Hörsing ordnete Maßnahmen an, wie sie jetzt den Polen vorgeworfen werden, zugunsten des Kapitalismus. Lumpen gibt es überall (ironische Burste rechts). Ich erinnere nur an die berüchtigte Solterlammer im Generalkommando. Nun ist die Stimmung der Arbeiterschaft umgeschlagen. Wilhelm II. hätte auch nicht besser reden können, als Minister Braun heute. Es wäre besser gewesen, wenn diese Rede unterblieben wäre. (Lachen rechts und Burste.) Was Sie (nach rechts) unter Deutschtum verstehen, verstehe ich darunter nicht. Dr. Milecki ist von Polen und deutschen Banden ermordet worden. (Lärm rechts.) Den Antrag in dieser Fassung lehnen wir ab, namentlich wegen des ersten Satzes, der nur von polnischen Übergriffen spricht, und es steht doch fest, daß die deutschen Übergriffe erst die polnischen herausgeföhrt haben.

(Große Unruhe bei den bürgerlichen Parteien, minutenlange stürmische Burste: "Kaus! Kaus!" Glöckel des Präsidenten, Adolf Hoffmann nach rechts: "Gehen Sie doch raus!") Die Bajuwirte wiederholen sich, die Mitglieder der bürgerlichen Parteien verlassen bis auf wenige Mitglieder den Saal, auch ein Teil der Mehrheitssocialisten geht hinaus.)

Redner schließt: Auch wir wissen, daß Oberschlesien von großer Bedeutung für Deutschland ist, aber durch Putzke wird nichts erreicht, die nur dem Kapitalismus dienen, dem wir den Internationalismus entgegenstellen. Rieder mit dem Kapitalismus, hoch der Sozialismus! (Beifall bei den Unabhängigen.)

Abg. Pischke (Dt. Vpt.) schildert die polnische Propaganda für Oberschlesien, die von Posen aus betrieben werde. Es handelt sich um Material, das der jetzige Polizeipräsident von Posen zusammengestellt hat und das in deutsche Hände geraten ist. In Versammlungen und auf der Straße wird ein ganzes polnisches Programm für Oberschlesien bekanntgegeben, das insbesondere auch die Entwaffnung der Deutschen fordert. Oberschlesien soll von Deutschland abgerissen werden. Es ist die Übertragung des Posener Systems auf Oberschlesien.

Hierauf schließt die Auskroche. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Es folgt der Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen, die Staatsregierung möge mit der Reichsregierung unverzüglich dahin wirken, daß die

#### Saarbevölkerung

vor willkürlicher Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit geschützt wird, die dem Friedensvertrag widersprechenden Ausweisungen zurückgezogen werden und die durch den Friedensvertrag und die wiederholten Erklärungen der Saarregierung garantierten Rechte und Freiheiten unbedingt sichergestellt werden.

Zu dem zweiten Antrag gegen die Ortsangliederung der Bevölkerung im Saargebiet hielt der frühere Ver-

lehrsmünster Dr. Bell eine eindrucksvolle Rede. Er erklärte, daß die Franzosen durch ihre Rechtsbrüche die zwangsweise Französisierung des Saargebietes erstrebt, forderte die Saarbevölkerung aber zum Ausharren auf, da auch für sie die Stunde der Erlösung kommen würde.

Noch wirkungsvoller war die Rede des Demokraten Ammert, der die Zustände im Saargebiet aus eigener Erfahrung schilderte und sich mit starken Angriffen gegen die Unabhängigen wandte. Er legte dar, daß sie den Arbeitern und Beamten im Saargebiet einen Heulerdienst geleistet hätten, und daß kein anständiger Mensch im Saargebiet mehr mit einem Unabhängigen an einem Tisch sitzen würde, denn die Unabhängigen hielten es mit Leuten, die Frasen mit Bajonetten in die Gruben gejagt hätten.

Die Unabhängigen versuchten zwar, sich mit Zwischenrufen Lust zu machen, wurden aber mit beweiskräftigen Beispielen immer wieder gehörig zugegedeckt.

Dieser Antrag fand dann aber doch die Zustimmung aller Parteien, einschließlich der Unabhängigen, die ihn als einwandfrei formuliert bezeichneten.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Kleine Anfragen, 3. Lesung der Umlegung des Kirchenaustrittsgesetzes, Ergänzungsetat.

Schluß 7½ Uhr.

## Keine Regierungskrise.

Berlin, 17. September. Ein Berliner Mittagsblatt hatte gestern die Nachricht vom Ausbruch einer Regierungskrise gebracht, der noch im Laufe des Nachmittags eine amtliche Nichtigstellung folgte, der man im wesentlichen nicht widersprechen darf. Es gibt wirklich im Augenblick keine Krise. Die Mitglieder des Kabinetts jedenfalls sind, soweit wir unterrichtet zu sein glauben, fest entschlossen, zunächst am Platz zu bleiben, und die Sozialdemokratie kann jetzt vor ihrem Parteitag mit Ministerstücken sich schwerlich befassen.

## Eine Zwangsanleihe in Sicht?

Berlin, 17. September. Zu den Meldungen von einer beabsichtigten Zwangsanleihe wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß unter anderen Möglichkeiten zur Behebung der Finanznot auch an eine Zwangsanleihe gedacht werde. Eine Bearbeitung dieses Problems war schon deshalb nicht zu umgehen, weil der Punkt 7 der Tagessordnung für die Finanzkonferenz in Brüssel ausdrücklich die Behandlung der Frage einer Kapitalsabgabe oder Zwangsanleihe vor sieht. Es sind jedoch bisher nur kleinere positive Resultate bei der Durcharbeitung der Frage erzielt worden. Es ist aber keinesfalls beabsichtigt, etwa den Zeichner von Zwangsanleihe das Reichsnottopfer zu erlassen. Als letzter Declarationstermin zum Reichsnottopfer und zur Besteuerung bleibt nach wie vor der 30. September bestehen. Der Endtermin ist nicht, wie verschiedentlich gemeldet wurde, auf einen Monat hinausgeschoben.

## Die Forderungen der Eisenbahner.

Erfurt, 17. September. Die Delegation der Erfurter Eisenbahner, die zur Generalversammlung des Eisenbahnerverbands nach Dresden gefahren war, ist zurückgekehrt. Nach ihrem Bericht hat die Generalversammlung sich mit den Erfurtern solidarisch erklärt und den drei Forderungen zugestimmt: 1. Arbeiter, die entlassen worden sind, sollen wieder eingestellt werden. 2. Die Verhafteten sind freizulassen. 3. Alle Züge, auch die Ententezug, sollen durch Eisenbahner gehalten werden können. Am 16. hat eine Sitzung stattgefunden, in der über einen eventuellen Streik verhandelt wurde. Der Regierung soll ein Ultimatum gestellt werden.

## Freigabe der Rübenwirtschaft.

Berlin, 17. September. Im Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung, der sich heute mit der Zuckerwirtschaft beschäftigte, erläßt ein Vertreter der Regierung, daß im Wirtschaftsplan bereits die Freigabe der Rüben- und Melassewirtschaft vorgesehen sei, und daß die Freigabe der Zuckerwirtschaft im Herbst 1921 angestrebt werde. Die jetzige Mehrerzeugung solle der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Die Industrie müsse mit der bisherigen Belieferung aus der Landwirtschaft auskommen oder sich selbst aus dem Ausland versorgen. Der Unterausschuß nahm schließlich mit 18 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Entscheidung Dr. Moesels an, in der es heißt:

Es ist grundsätzlich die Aufhebung der Zwangs- wirtschaft, nötigenfalls unter Schaffung von Sicherungen in Bezug auf die Preisgestaltung der Zuckerbestände aus der alten Ernte 1920, zu einem frühesten möglichen Termin anzustreben. Aus der Rüben- ernte 1920 soll der die bisherige Nation überstehende Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung als Mund- und Einmachzucker verwendet werden. Die zuckerverarbeitenden Industrien sollen das Recht erhalten, ihren Mehrbedarf durch Einfuhr zu decken. Es ist nicht zu vermeiden, daß der Zuckerpriß zur Sicherung der vermehrten späteren Erhöhung des Rübenbaus und der Zuckererzeugung erheblich erhöht wird. Die Zuckeranfuhr hat zu unterbleiben.

## Deutsch-tschechische Zusammenstöße.

Hirschberg, 17. September. Die Tschechen versuchen weiter mit aller Gewalt auch in den fast rein deutschen Orten tschechische Schulen zu gründen, sofern aller-

dings dabei auf heftigen Widerstand der Bewohner. So berichtet die östböhmische Presse aus Hennersdorf bei Hohenelbe im Isergebirge, daß es dort bei der tschechischen Schulgründung zu einem regelrechten Feuergefecht gekommen ist. Das genannte Blatt von 90 Prozent Deutsche) wurde eine tschechische Schule mit 13 Kindern eröffnet. Um eine zweite Klasse mit Gewalt angliedern zu können, wurden am Montag den 6. d. M. 25 tschechische Schulkinder aus dem benachbarten tschechischen Ort Brauna hergeschickt. Diese Kinder wurden von einer mit Legionärsgewehren bewaffneten tschechischen Polizei aus Brauna hierher begleitet. Nach einem ereigneten Wortwechsel mit den deutschen Einwohnern, welche eine derartige "Schulgründung" denn doch nicht zu lassen wollten, kam es zu Tätiltkeiten, in denen Verluste die Tschechen mit ihren Gewehren in die Deutschen hineingeschossen. Eine große Anzahl von Leuten wurden verletzt.

## Deutscher Baugewerksmeistertag.

Breslau, 16. September. Der Innungsverband Deutscher Baugewerksmeister trat am Mittwoch in dem Gebäude der Schlesischen Gesellschaft für Volksbildung in Breslau zu seiner 43. Tagung zusammen. Zahlreiche Verbandsmitglieder sind aus dem ganzen Freie verbreitet, die Regierung, städtische und ländliche Behörden, sowie andere interessierte Körperchaften hatten zu der Tagung Vertreter entsandt. Die Handwerkskammern von Breslau, Oppeln, Liegnitz und der Innungsausschuss Breslau überbrachten die schlesischen Wünsche und Grüße, die auswärtigen wurden überbracht durch Vertreter des Bundes deutscher Architekten, des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des deutschen Arbeitgeberbundes.

Nach dem Bericht des Verbands syndicus Schlegel (Berlin) über die Ausführung der Beschlüsse des vorjährigen Verbandstages sprach Ingenieur Weiß (Würzburg) über die Sozialisierung im Bauwesen. Er erwähnte in seinem Bericht, daß das Submissionswesen in Bayern abgeschafft sei, umschlug dann folgende Resolution vor, die auch angenommen wurde: "Die in Breslau anlässlich der 48. Tagung des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister aus allen Gauen Deutschlands versammelten Innungsmaster verwahren sich auf das entschiedenste gegen die Sozialisierungstreben im Bauwesen und protestieren auf das Schärfste gegen jede Vorzugsstellung und Unterstützung durch das Reich, die Staaten und Gemeinden der zum Zweck der Durchführung einer schrittweisen Teilsozialisierung bereits errichteten und noch neu entstehenden sozialisierten Baubetriebe." Der geschäftsführende Ausschuß des Z. B. B., die Bezirksverbände und Innungen wurden beauftragt, an allen Orten und zu jeder Gelegenheit in den Parlamenten, Körperschaften usw. mit allen Mitteln gegen die Sozialisierung zu arbeiten und mit aller Kraft den Kampf gegen die sozialisierten Baubetriebe aufzunehmen und durchzuführen.

Aus dem Bericht des Geh. Justizrates Prof. Dr. Krüger über das Genossenschaftswesen in Deutschland sei erwähnt, daß hier empfohlen wird, der Zusammenschluß der kleineren Unternehmer zwecks Erleichterung des Kredits, sparsamerer Betriebsführung und Übernahme größerer Arbeiten wie Wiederausbau in Frankreich, Bau von Bergmannshäusern u. a. Die Leitung wurde von Kretschmar (Leipzig) und Böge (Hamburg) eingehend behandelt. Anträge betrifft besserer Ausbildung, Erhöhung des Kostengutszuges und hinsichtlich der Lehrverträge wurden angenommen. Müller (Stettin) und Richter (Dresden) beprachen die genossenschaftliche Entwicklung in der baugewerblichen Haftpflichtversicherung und befürworteten den Zusammenschluß aller Bauvergenossenschaften und Haftpflichtversicherungen zwecks Rückversicherung unter sich. Vertreter der Führung der Berufsbezeichnung "Bau meister" durch die Baugewerksmeister, die z. B. verboten ist, wurde beschlossen, an maßgebender Stelle dahn einzutreten, daß diese Bezeichnung den jüngeren Baugewerksmeistern nach Ablegung einer Prüfung, den älteren ohne weiteres zugestanden wird.

## Letzte Provinz-Notiz.

Im pfl. Die Ehefrau erschossen. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich hier in der Familie eines Bauführers. Dieser hatte Besuch erhalten und entnahm bei einer Besichtigung der Wohnung aus einem Nachttischchen vorübergehend einen Revolver. Im selben Moment aber entlud sich die scharspfeilende Waffe und die Kugel drang der jungen Ehefrau in den Leib. Die Gebeine in den Unterleib. Die Unglücksverstorbene starb bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

## Letzte Telegramme.

### Korsanty soll Oberschlesien verlassen.

Breslau, 18. September. Die oberschlesischen Mitarbeiter des polnischen Plebisitikommissariats haben sich zu einem Bund zusammengeschlossen, dessen Auflösung von Korsanty mit der Drohung geordert wurde, daß er und seine Begleiter im Falle der Nichtauflösung des Bundes Oberschlesien verlassen würden. Daraufhin veröffentlichte der Bund einen Aufruf, in dem er gegen die klaglichen Gehälter der oberschlesischen Mitarbeiter proteste, während die aus Polen kommenden Agitatoren Korsanty's in Saus und Braus leben. Der Aufruf betont, daß der Bund sich nicht auflösen werde und wünscht, daß

# Waldenburger Zeitung

Nr. 219.

Sonnabend, den 18. September 1920

Zweites Beiblatt

## Die preußische Besoldungsvorlage.

Von Max Hößler,

Mitglied der preußischen Landesversammlung.

Der Besoldungs-Ausschuss der preußischen Landesversammlung hat nunmehr nach eingehenden Beratungen die erste Lesung des Beamtengehaltsgeheges, des Beamtendienstentgeltsgesetzes, des Vollschullehrer-Altitudegehaltsgeheges und des Gesetzentwurfs betreffend das Diensteinommen der Lehrer und Lehrer der nichtstaatlichen höheren Lehranstalten beendet und an den Gesetzen zum Teil Änderungen vorgenommen. Die dem Ausschuss weiter überwiesenen Pfarrbesoldungsgesetze können erst nach Erledigung der ersten Lesung der Besoldungsvorlage beraten werden, da dieselben von der Eingruppierung der Beamtenchaft abhängig gemacht werden müssen. Außerdem wurde von der Regierung mitgeteilt, daß ein Gesetzentwurf über das Diensteinommen der Lehrer an den nichtstaatlichen Mittelschulen der preußischen Landesversammlung sofort bei ihrem ersten Zusammentritt zugehen wird, der dann voraussichtlich auch dem Besoldungs-Ausschuss überwiesen werden dürfte. Zur Vorbereitung der Beratungen über die Besoldungsvorlage (Eingruppierung der Beamten) hat der Ausschuss an nochmaligen Besprechungen der Regierung mit den Beamtenorganisationen teilgenommen. Bei der ersten beabsichtigten entsprechenden Verhandlung kam es allerdings zu der bekannten Unstimmigkeit zwischen den Beamtenorganisationen, indem die drei Großorganisationen der deutschen Beamtenchaft (der deutsche Beamtenbund, der deutsche Gewerkschaftsbund und der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund) es ablehnen, in Gegenwart sogenannter "Splitterorganisationen" zu verhandeln und als die Regierung dem Widersprach, den Verhandlungsräum verließen. In gleicher Weise beteiligten sich hieran die anwesenden Abgeordneten auch unserer Partei. Wir konnten uns damals, als die Vertreter der Großorganisationen ausgeschieden waren, großen Nutzen von den Verhandlungen mit einigen kleinen Splitterorganisationen nicht versprechen und ein anderes Verhalten unserer Abgeordneten nicht eintreten lassen, als trotz allem mit diesen kleinen Organisationen weiterverhandelt werden sollte. Maßgebend für die Beurteilung der Wünsche der Beamtenchaft muß doch lediglich immerhin die Vertretung der Großorganisationen bleiben und die Abgeordneten sowohl als auch die Regierung könnten daher ein ganz schiefes Bild dieser Wünsche erhalten, wenn sie nur einen Teil der Beamtenvertretungen anhören würden. Aus diesen Erwägungen heraus kann nun allerdings auch nicht abgelehnt werden, diese sogenannte Splitterorganisationen überhaupt zu hören, auch sie haben u. E. ein Recht darauf, ihre Wünsche der Regierung und den Abgeordneten vorzutragen, und so kam dann ein neuer Beschluß des Ausschusses zustande, in Anbetracht der eingetretenen Unstimmigkeiten innerhalb der Organisationen nunmehr getrennte Besprechungen mit den beiderseitigen Vertretungen einzutreten zu lassen. Sie haben begonnen und führen hoffentlich zum Ziel.

Die Schwierigkeiten, die sich der Eingruppierung der preußischen Staatsbeamten und der Beratung der Besoldungsvorlage entgegenstellen, sind außerordentlich groß und gipfeln vor allen Dingen darin, daß die Reichsbesoldungsvorlage bis jetzt noch immer eine greifbare Gestalt nicht angenommen hat. Dem Reich steht vorsätzlich lediglich ein unter Berücksichtigung der Forderungen der Verlehrbeamten und der

bereits fertiggestellten Besoldungsvorlagen der verschiedenen Länder aufgestellter Referentenvorschlag vor, der in eingehenden Beratungen zwischen Regierung und Beamtenorganisationen festgestellt worden ist, aber noch nicht die Zustimmung des Reichsrates gefunden hat. Solange nun die endgültige Formulierung der Eingruppierungsvorlage des Reiches durch Reichsregierung und Reichstag nicht stattgefunden hat, ist Preußen eben nicht in der Lage, einen gleichen Entwurf auch dem preußischen Ausschuss vorzulegen, zumal die preußische Regierung und der Besoldungs-Ausschuss sich völlig einig darüber sind, daß sich die preußische Besoldungsvorlage mit derjenigen des Reiches möglichst in Einklang befinden müßt. Um dieses von sich aus erreichen zu können, ist es notwendig, daß der Besoldungs-Ausschuss der Preußischen Landesversammlung mit dem Besoldungs-Ausschuss des Reichstags in gemeinsame Vereinbarungen eintritt, wobei dann Hoffnung vorhanden sein dürfte, daß die Arbeiten des preußischen Besoldungs-Ausschusses beschleunigt ihrem Ende zuführt werden können.

Außerdem werden noch in Preußen zwischen der ersten und der zweiten Lesung eingehende Besprechungen der Ausschüsse mit der Staatsregierung erfolgen müssen. Um zu der Frage der finanziellen Deckung weitergehender Beschlüsse des Ausschusses über die Besoldungsgesetze Stellung zu nehmen, erscheint mir eine derartige gemeinsame Aussprache dringend notwendig; denn nur bei völliger Einigung über die Deckungsfrage können die weitergehenden Wünsche der Beamtenchaft Berücksichtigung finden und die in diesen Kreisen herrschende Beunruhigung beseitigt werden.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. September 1920.

# Die Wohlfahrtsstunde ist jetzt auch in den großen industriellen Betrieben Wilhelmshütte und Spiegelhütte in Altwasser beschlossen worden, und zwar wurde nach Ratsberichten von Kreisarzt Dr. Hübler, Lehrer Hertig und Gewerkschaftssekretär Dahler in zwei Betriebsversammlungen der Beschluss gesetzt, jeden Monat eines Jahres sich einen Stundenlohn für die Wohlfahrtsstunde in Abzug bringen zu lassen. Die Angestellten und Beamten traten ihrerseits ebenfalls diesem Beschluß bei.

\* Oberförster-Versammlung. Am Montag den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Herberge zur Heimat eine besonders wichtige Versammlung aller Abstimmungsberechtigter statt, wie bereits im Anzeigeteil unserer Zeitung zu lesen war. Die zur Verhandlung stehende Tagesordnung ist von größter Bedeutung und verpflichtet jeden ohne Unterschied zum Erreichen. Die Polen und ihre Söhne, die Franzosen, schmieden neue Pläne, um Oberschlesien zu verderben. Es ist dringend notwendig für jeden Oberförster, an der Versammlung teilzunehmen.

\* Der Kaninchen- und Geißgärtnerverein von Waldenburg hielt am Sonntag seine Monatsversammlung, diesmal mit Damen, in dem Gasthaus "zu den drei Rosen", welches jetzt dauernd Vereinslokal bleibt, ab. Es wurden die aus dem Fellnährzusammenhangen Fabrikate von Pelzfachen gezeigt, welche allgemeine Bewunderung erregten. Beschlossen wurde: 1. die Geißgärt- und Kaninchenschau dieses Jahr nicht abzuhalten; 2. das Gedeggeld für kleine Rassen auf 1 M., für mittlere auf 1,50 M.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 19. September bis 25. September Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 19. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauftaufen: Herr Pastor Büttner, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Nodatz. — Mittwoch den 22. September, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauftaufen: Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 19. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauftaufen, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodatz. — Montag den 20. September, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 19. September, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal, mittags 1/2, 1 Uhr Tauftaufen dasselbst: Herr Pastor Behmann, Nachm. 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 19. September, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 19. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsgesel, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer, vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 19. September, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 1/2 Uhr Christenlehre, Nachm. 8 1/2 Uhr Bibelstunde in Charlottenbrunn; Herr Pastor Birmele, — Mittwoch den 22. September, 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Evangelische Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Weißstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 19. September Kirchweihgedächtnis, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Begräbnisfeier und hl. Kommunion, Te deum und hl. Segen in Gottesberg. Mittags 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Donnerstag früh 1/2 Uhr heil. Messe.

Nathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 19. September Generalkommunion der Jungfrauen, 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Generalkommunion des katholisch-laufmännischen Vereins, hl. Messe und Predigt, 1/10 Uhr feierliches Levitament, hl. Segen und Predigt, 2 Uhr nachm. Litanei und hl. Segen, Marianische Kongregation, bei günstigem Wetter um 4 Uhr Andacht in Bad Salzbrunn. — hl. Messe an den Wochentagen um 1/4, 7 und 1/8 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an, Sonnabend

und für große auf 2 Uhr festzusehen, und zwar nur für Vereinsmitglieder; 3. einem friegsvorlebten Buchkollegen 20 M. für Anschaffung eines Namplers zu bewilligen; 4. gemeinschaftliche An- und Verkaufsanzeigen aufzugeben. Die eingezahlten Gelder auf die Bezirkssparasse werden zurückgezahlt. Die Vereinsstiere werden für die Hälfte des Anschaffungswertes an die Stationshalter verlaufen. Die nächsten Versammlungen sollen jeden ersten Sonntag nach dem Ersten in den "Drei Rosen", abends 8 Uhr, stattfinden, und werden in der Oktoberversammlung Hähner und Hasenklaninchens gezeigt werden.

\* Jeden einzelnen geht es an! Trotz aller Auflärungsarbeit ist vielen die Erkenntnis noch nicht ausgegangen, welche unheimliche Bedrohung unserer ganzen Zukunft als Volk die Geschlechtskrankheiten bedeuten. Es ist aber eine Pflicht für jeden Einzelnen, sich gründlich über ihr Wesen und ihre Verbreitung zu unterrichten, gerade auch, wenn er sich und seine Familie nicht davon bedroht glaubt. Die beste Gelegenheit hierzu bietet die Wander-Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, die zurzeit in Waldenburg in den Räumen des "Schuhhauses" gezeigt wird. Da sie nur noch bis Sonntag den 19. September geöffnet bleiben kann, und am Schluss nach den bisherigen Erfahrungen ein Massenandrang einzuschätzen vilegt, ist rechtzeitiger wiederholter Besuch zu gründlichem Studium der überaus lehrreichen Darstellungen zu empfehlen.

\* Minister Gröners Schlesienseite. Reichsverkehrsminister Grönner, der am Donnerstag von Dels nach Breslau kam, hatte im Gebäude der Eisenbahndirektion eine mehr als zweistündige Sitzung mit den Betriebsräten, Bezirks-Betriebsräten und den einzelnen Dezernenten im Eisenbahndirektionsbezirk. Eingehend erörterte man die Besoldungsfrage der Beamten, ebenso die wirtschaftliche Lage der Arbeiter. Ferner wurde ausführlich die Beschaffenheit der einzelnen Werkstätten besprochen. Der Minister mußte angeben, daß vieles noch Verbesserungsbefürdig er scheine, doch könne er allein nicht Abhilfe schaffen, zumal manches von seinen Amtsvorgängern übersehen worden sei. Nach der 2½ stündigen Unterredung stand eine Besprechung mit den Katowitzer Vertretern statt. Am Freitag ist der Minister mit dem Eisenbahndirektionspräsidenten Vogt in den Verzirk gefahren, um verschiedene Ansprüche zu besichtigen, so besonders das Kraftwerk Mittelstein, in dem der Strom für die elektrisch betriebenen und die im Bau befindlichen schlesischen Gebirgsbahnen gewonnen wird. Für die Besichtigungen sind zwei Tage in Aussicht genommen.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 25

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiberger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent und Scheck-Verkehr.

nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 26. September Generalkommunion der Männer und Jünglinge,

Catholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 19. September (17. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Schulkinder, um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — hl. Messe an Wochentagen um 1/7 Uhr, Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag, den 19. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsgesel: Herr Pastor prim. Gaupp; 1/2 Uhr Taufen: derselbe.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 19. September (16. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kinder-gottesdienst. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

17. Sonntag nach Pfingsten, Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kinder-gottesdienst; abends um 7 Uhr Muttergottesandacht mit hl. Segen. — An den Wochentagen um 1/4 und 7 Uhr hl. Messe. Während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Schulmesse. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

zu geben, und bald waren seine Zuhörer völlig im Banne seiner Rede.

In den lebhaftesten Farben schilderte er die vom üppigsten Pflanzenwuchs überzogene Insel Ceylon und den plötzlichen Übergang zu einer oben, grauen Sandfläche, auf der kein Vogel singt, kein Halm mehr gedeiht, das tierische Leben erstorben scheint.

„Das Ganze“, erzählte er weiter, „war Berg und Tal, tiefe vom Regen ausgewaschene Rinnsale, Anhöhen und Schluchten in regellosester Abwechslung. Zu Hunderten knieten hier Sklaven und Sklavinnen verschiedener Stämme, beinahe ganz unbekleidet, und durchwühlten mit den Fingern den losen Sand, um die kleinen, blitzenden Edelsteine zu Tage zu fördern. Diamanten, Rubine, Amethyste, Topase, Saphire, Turmaline, Rannesteine, Rachenauge, Chalcedon, Hyazinthe, Bergylle usw., alles liegt hier lose und ohne Umhüllung von Erz oder Gestein unter der Oberfläche des loseren Staubes, bisweilen viele Meter tief, bisweilen der emsig suchenden Hand auf den ersten Griff entgegengesallend.“

„Diese Arbeit muß furchtbar anstrengend sein“, bemerkte Viktoria.

„Entsetzlich; erschaffend und verdummend in dem heißen Klima“, bestätigte Smolka. „Ganze Tage vergehen zuweilen ohne die mindeste Ausbeute; der einzelne Sklave wühlt vielleicht Wochen- und monatelang in den glühenden Sandwolken, ohne etwas zu finden.“

„Aber weshalb bleiben denn die Leute bei diesem elenden Handwerk?“ fragte die Kommerzienrätin.

„Weil die Diamantlese der Betriebszweig einer gewissen Kaste ist und von dieser gibt es keine Erlösung“, erklärte Smolka. „An der Küste des Indischen Ozeans wird vielfach von dort wohnenden Stämmen Perlenfischerei betrieben, andere fangen Austern, jeder bleibt aber in seinen Grenzen und vererbt die gleichen Anschauungen wieder auf seine Kinder. Ein Hindertreten aus einer Kaste in die andere gehört zu den Unmöglichkeiten. Die Diamantgräber sind aber am schlimmsten daran. Der heiße Staub ruiniert die Lungen, seine schädlichen Einflüsse sind deutlich erkennbar auf den abgemagerten Gesichtern und in den entzündeten Augen der Arbeiter. Die Diamantfelder von Ceylon bringen jährlich einen sehr hohen Ertrag, sie ruinieren aber auch vieler Menschen Gesundheit und erwecken die allerschlimmsten Leidenschaften bei jenen Unglücklichen, die von Pflanzenkost leben, dem Bis der giftigen Steptiliens ausgepecht, von der Wiege bis zum Grabe dem gleichen Elend preisgegeben sind.“

Es herrschte einige Minuten tiefes Stillschweigen, nachdem Smolka seine Schilderung beendet; alle hatten Messer und Gabel niedergelegt.

„Welche Macht liegt doch in diesen Geschenken der Kaste“, sagte endlich der Hauptmann.

„Sage in der Gewohnheit!“ rief Walter. „Machen es unsere schlesischen Handweber anders als jene Unglücklichen? Bleiben sie nicht hartnäckig bei ihrer von den Vätern ererbten Handarbeit, obwohl kein Gesetz sie dazu zwingt?“

„Doch eins, was sich stärker erweist als alle anderen: die Unmöglichkeit, etwas anderes zu tun. Sie haben nichts anderes gelernt“, sagte Viktoria.

„Und es ist gar nicht leicht, sie von ihrem Herkommen abzubringen, so redliche Mühe man sich auch gibt“, bemerkte der Hauptmann.

„Man muß bei der Jugend beginnen, die Kinder unterrichten und erziehen!“ rief Viktoria wieder mit leuchtenden Augen.

„Und was Schönes habt Ihr Euch erzogen und werdet Ihr Euch noch erziehen!“ fiel Frau Bergfeld ein. „Wie könnten Ihr nur unsere Weber mit jenen Diamantfuchern vergleichen? Die leben ja dagegen wie die Fürsten. Uebrigens hat die Unterteilung in Kästen manches für sich. Es ist nicht richtig, daß die Menschen aus dem Stande sterben, in dem sie nach Gottes Ordnung geboren sind.“

Viktoria wollte lebhaft antworten, aber ihre Mutter zupfte sie verstohlen am Kleide, und Herr von Smolka, der eine Wiederholung des Auftritts am Nachmittage fürchten mochte, bemächtigte sich der Unterhaltung wieder und erzählte in sehr lustiger Weise, wie er und seine Begleiter bei der Rückkehr von dem Diamantfelde in einem Singhalesendorf aus rohen, getrockneten Bohnen Kaffee gekocht und aus zu Mehl geriebenen Maiskörnern, Riegenmilch, Bogeleiern und Schildkrötenfett Pfannkuchen gebacken hatten.

Wald darauf erfolgte der Aufbruch. In dem großen zurückgeschlagenen Landauer saßen der Hauptmann und Smolka der Kommerzienrätin und Viktoria gegenüber, während Walter neben dem Kutschers Platz genommen hatte, sich jedoch eifrig bei der Unterhaltung beteiligte. Smolka hatte sich näher nach dem bei Frau Bergfeld geschehenen Einbruch erkundigt, und Vater und Sohn bemühten sich, ihm den wahren Sachverhalt klar zu machen, ohne die Schwester und Tante allzusehr bloßzustellen.

„Es ist hier bei uns Gott sei Dank eine brave, zuverlässige Bevölkerung“, fügte der Hauptmann hinzu, „aber räudige Schafe gibt es ja überall, und ich kann mich der Besorgnis nicht entzögeln, daß meine Schwester mit ihrer Diamanten-Manie sich doch einer recht großen Gefahr aussetzt.“

„Die Sammlung scheint mir aber wirklich sehr sicher verwahrt“, erwiderte Herr v. Smolka. Fortsetzung folgt.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 219.

Waldburg, den 18. September 1920.

Bd. XXXVII.

## Die Juwelen der Tante.

Von F. Arnsfeldt.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

„Da haben Sie ein wahres Wort gesprochen“, antwortete Frau Bergfeld, während sie Viktoria einen Anhänger mit einem von Brillanten eingefassten großen Türkis, den diese noch immer betrachtend gegen das Licht hielt, aus der Hand nahm und in sein Behältnis zurücklegte. „Es kostet gar viele Mühe und Schreiberei, und es heißt die Augen offen halten, daß man nicht betrogen wird. Ich habe meine Agenten in Berlin und Wien, in Paris, London, Petersburg, Madrid und Lissabon, kurz in allen großen Städten Europas und auch in Amerika. Wenn es sich um ein besonders seltes Stück handelt, sehe ich mich auch auf und fahre selber hin.“

„Sie vermehren die Sammlung noch immer?“ fragte Smolka, und der Hauptmann rief lachend:

„Haben Sie denn nicht gehört, daß auf den Diamantfeldern am Kap einige neue Edelsteine gefunden sind? Die muß meine Schwester doch auch noch haben.“

Frau Bergfeld ließ sich das gut gelaunt gefallen. „Vielleicht hole ich sie mir selbst“, sagte sie. „Würden Sie mich dahin begleiten, Herr von Smolka?“

„Bis an das Ende der Welt!“ rief er enthusiastisch, und die Kommerzienrätin, welche selten den Mund aufbat, wenn dies geschah, aber zuweilen ganz ohnungslos den Nagel auf den Kopf traf, sagte:

„Würde es sich nicht empfehlen, wenn Sie meine Schwägerin vorläufig nach dem Teegimmer geleitetet? Es ist schon recht spät geworden.“

„Ich bitte um Entschuldigung!“ rief Smolka, nachdem er die Uhr hervorgezogen und einen Blick darauf geworfen hatte. „Es ist meine Schuld, daß wir uns hier so lange aufgehalten haben. Wer kann sich aber losreißen! Ich könnte Tage und Nächte im Anblick dieser Wunder zubringen.“

„Kommen Sie doch morgen oder an einem der nächsten Tage wieder, Herr von Smolka, dann sehen wir beide uns die Sachen in aller Ruhe an“, lud ihn Frau Bergfeld ein, und er erklärte, von der gütigen Erlaubnis Gebrauch machen und nicht abreisen zu wollen, ohne der Sammlung noch einen längeren Besuch abge-

stattet zu haben. Dann war er eifrig und geschickt behilflich, die Etuis in ihr Gewahrsam zurückzutragen und erbat sich von Frau Bergfeld die Erlaubnis, die eiserne Tür verschließen zu dürfen.

„Welch‘ einen Reichtum schließt dieser kleine Schlüssel ein“, sagte er, indem er ihn Frau Bergfeld reichte. Sie schlängte die feine Goldkette, an der er befestigt war, um den Hals, und erwiderte: „Er verläßt mich keinen Augenblick, auch während der Nacht lege ich die Kette nicht ab, und wenn ich verreise, nehme ich ihn mit.“

Ein Druck mit der Hand und das Getäfel schob sich so fest ineinander, daß dem unentwirrbaren Auge es ganz unmöglich war, hier eine Löffnung zu entdecken. Dann kehrte man zu der Terrasse zurück, wo inzwischen der Tisch gedeckt und mit kalten Schüsseln sehr einladend besetzt worden war. Unter dem silbernen Teekeessel brannte die Spirituslampe, das bläulich weiße elektrische Licht, das sich aus zwei großen Lampen ergoß, erhellt nicht nur den weiten Raum, über welchen sich jetzt der sternbesetzte Nachthimmel wölbt, sondern warf seinen Schein noch über den Garten und See, von dem eine wohlige Kühle aufstieg.

„So, da wären wir also glücklich von der Reise nach dem Diamantland zurück und dürfen uns gütlich tun“, scherzte Walter, indem er mit sichtlichem Begehrzug zugriff und gleichzeitig den Diener, der ihm Tee bot, mit den Worten zurückwies: „Nein, Friedrich, mich gelüstet nach deutschem Getränk, geben Sie mir Bier. Halten Sie mit, Herr von Smolka?“

„Wenn unsere gütige Wirtin gestattet?“ entgegnete dieser mit einem fragenden Blick auf seine Nachbarin, die lachend antwortete:

„O, bei mir kann jeder nach seiner Façon fröhlich werden; bringen Sie Pschorrbrau, Friedrich.“

„Wir haben es bei unserer Rückkehr aus dem Diamantenlande jedenfalls besser als mit es vor zwei Jahren erging“, begann Herr von Smolka, nachdem er einen Krug des schäumen Bieres aus des Dieners Hand entgegengenommen und einen tiefen Zug daraus getan hatte.

Sogleich erkundigte sich der Hauptmann lebhaft:

„Sie waren auf einem Diamantfelde?“

„Am Kap, wie auf Ceylon“, antwortete Smolka, in jenem leichten, nachlässigen Ton, den er immer anzunehmen pflegte, sobald er sich anschickte, eins seiner Reiseabenteuer zum besten

# Waldenburger Zeitung

Nr. 219.

Sonnabend, den 18. September 1920

Erstes Beiblatt

## Was leistet das Reich für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen?

Neben den Leistungen des Reichs für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen besteht in weiten Kreisen des Volkes, insbesondere bei den Kriegsopfern selbst, vielfach Unklarheit. Die Leistungen richten sich hinfällig nach dem Reichsversorgungsgesetz; aus ihm wird auszugsweise folgendes mitgeteilt:

Der Kriegsbeschädigte erhält eine Rente, die sich nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit, nach seinem bisherigen Beruf, der Größe der Familie und den Teuerungsverhältnissen an seinem Wohnsitz richtet; der frühere militärische Dienstgrad bleibt außer Betracht. Der Berücksichtigung des früheren Berufs dient die Ausgleichszulage. Sie beruht auf dem Gedanken, daß die Erwerbsbeinbuße des Beschädigten nach ähnlichen Grundfällen ausgeglichen werden soll, wie in den Tarifverträgen der Lohn nach Kenntnissen und Fertigkeiten, Leistung und Verantwortung abgestuft ist. Je nach dem Beruf, den die Beschädigten vor ihrem Militärdienst ausgeübt haben, werden drei Berufsgruppen gebildet. In die erste Berufsgruppe, die keine Ausgleichszulage erhält, fallen die ungelernten Arbeiter, in die zweite Gruppe, die etwa 70 % aller Kriegsbeschädigten umfaßt, gehörten u. a. alle Gesellen, Facharbeiter und sonstigen gelernten Arbeiter und die ihnen gleichzustehenden ungelernten Arbeiter und Angestellten, sowie alle übrigen Arbeiter und Angestellten, deren Tätigkeit erhebliche Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert; sie erhalten eine Ausgleichszulage von einem Viertel der Rente. In die dritte Gruppe, der eine Ausgleichszulage in der Höhe der halben Rente zusteht, sind u. a. einzureihen: Angestellte in leitender oder sonst besonders verantwortlicher Stellung in größeren Betrieben, sowie Werkmeister und Arbeiter, deren Tätigkeit außergewöhnlich hoch zu bewerten ist. Ist ein Kriegsbeschädigter nur infolge der Beschädigung gehindert, einen Beruf zu ergreifen, der in einer höheren Berufsgruppe eingereicht ist, so wird ihm die Rente nach dieser höheren Berufsgruppe gewährt.

Hat ein Kriegsbeschädigter Kinder, so erhält er außerdem noch für jedes Kind eine Kinderzulage in Höhe von einem Zehntel seiner Rente.

Hierach erhält ein früherer gelernter Arbeiter bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 % in der Ortsklasse A (Großstadt) jährlich 2850 Mark, mit 2 Kindern 3420 M., mit 4 Kindern 3990 Mark, mit 6 Kindern 4556 M.; in der Ortsklasse C (Ort mit mittleren Lebensbedingungen) 2331 M., mit 2 Kindern 3037 M., mit 4 Kindern 3544 M., mit 6 Kindern 4050 M., und in Ortsklasse E (Ort mit billigen Lebensbedingungen) 2111 M., mit 2 Kindern 2531 M., mit 4 Kindern 2955 M., mit 6 Kindern 3375 M. Ein völlig erwerbsunfähiger Kriegsbeschädigter früher gelernter Arbeiter, erhält in Ortsklasse A 6964 M., mit 2 Kindern 8355 M., mit 4 Kindern 9748 M., mit 6 Kindern 11137 M.; in Ortsklasse C 6187 M., mit 2 Kindern 7425 M., mit 4 Kindern 8662 M., mit 6 Kindern 9900 M., und in Ortsklasse E 5156 M., mit 2 Kindern 6187 M., mit 4 Kindern 7219 M., mit 6 Kindern 8250 M. Noch im März 1920 erhält ein völlig erwerbsunfähiger Kriegsbeschädigter, der keine Anspruch auf vorstehende Rente hat, ohne Rücksicht auf die Größe seiner Familie, mit

Kriegs- und Verstimmungszulage, Rentenzuschlag und Teuerungszulage insgesamt jährlich nur 2217 M.

Bei schwerer Beeinträchtigung der körperlichen Unversehrtheit erhält der Kriegsbeschädigte nach einer Verordnung, die in diesen Tagen ergibt, eine Rente auch dann, wenn seine Erwerbsfähigkeit nicht beeinträchtigt ist. Der Kriegsbeschädigte, der einen Arm verloren hat, hat Anspruch auf die oben genannte 50 %ige Rente auch dann, wenn er seinem Beruf vollständig nachgehen kann. Ist er in seinem Beruf höher, etwa 70 % beeinträchtigt, so erhält er die entsprechend höhere Rente.

Bedarf der Beschädigte fremder Wartung und Pflege, so erhält er neben der Rente eine Pflegezulage von 750 bis 1875 M. Jeder Kriegsbeschädigte erhält daneben freie Heilbehandlung seines Leidens, sowie die erforderlichen Körperersatzstücke orthopädischen und anderen Hilfsmittel. Der Beschädigte hat außerdem Anspruch auf unentgeltliche berufliche Ausbildung zur Wiedergewinnung ob. Erhöhung der Erwerbsfähigkeit, insoweit er durch die Dienstbeschädigung in der Ausübung seines Berufs oder in der Fortsetzung einer begonnenen Ausbildung wesentlich beeinträchtigt ist. Daneben tritt die soziale Fürsorge mit den erforderlichen Fürsorgemaßnahmen, im wesentlichen zu Lasten des Reichs, ein.

Die Durchführung des neuen Reichsversorgungsgesetzes wird dem Reich jährlich etwa 6½ Milliarden Mark kosten, also fast 100 Mark auf den Kopf eines jeden Deutschen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Um bei der ungünstigen Finanzlage des Reichs die Rente der Schwerbeschädigten auf den vorgenannten erheblichen Betrag festlegen zu können, mußte das Gesetz für Kriegsbeschädigte, die sich durch ihr Vermögen oder Arbeitseinkommen in günstigerem Verhältnis befinden, Rente abziegen in erträglichem Maße vorziehen. Über den Umfang dieser Abzüge besteht weitgehende Unkenntnis.

Die Kürzung eines Teiles der Rente beginnt frühestens, wenn ein lediger Kriegsbeschädigter neben seiner Rente mehr als 6500 M. sonstiges Einkommen aus Arbeit oder Vermögen bezahlt; bei einem Verheirateten beginnt die Kürzung bei einem Einkommen von mehr als 7000 M., hat er 2 Kinder unter 16 Jahren, so beginnt sie mit mehr als 8400 M., bei 4 Kindern mit mehr als 9800 M. Übersteigt das Einkommen des Kriegsbeschädigten diese Grenze, so ruht zunächst nur ein Zehntel seiner Rente. Für je 1000 M. weiteres Einkommen ruht ein weiteres Zehntel der Rente. Die volle Rente ruht erst, wenn ein lediger Kriegsbeschädigter mehr als 15 500 M., ein verheirateter mehr als 16 000 M., ein verheirateter mit 2 Kindern mehr als 17 000 M. und mit 4 Kindern mehr als 18 000 M. sonstiges Einkommen hat. Über auch trotz dieses Einkommens verbleibt dem Beschädigten die Schwerbeschädigtenzulage mit der auf sie treffenden Ausgleichs-, Orts- und Teuerungszulage. Dem erwerbsunfähigen früheren gelernten Arbeiter verbleiben daher, gleichmäßiges Einkommen er bezahlt mindestens in Ortsklasse A jährlich 1898 M., in Ortsklasse C 1637 M. und in Ortsklasse E 1406 M. Ein früherer gelernter Arbeiter, dessen Erwerbsfähigkeit wegen Verlust eines Armes um 70 % gemindert ist, erhält, wenn er Vater von 4 Kindern ist, in Ortsklasse B 6080 M. Rente. Hat er neben der Rente ein Einkommen von 13 800 Mark, so ruht die Hälfte der Rente; er erhält 3030 Mark ausgezahlt, sodaß er ein Gesamteinkommen von 16 830 Mark hat.

Die Versorgungsgebühren der Hinterbliebenen bemessen sich nach der Rente einschließlich der Schwerbeschädigten- und Ausgleichszulage, die dem voll erwerbsfähigen Kriegsbeschädigten zu stehen. Der frühere Beruf des Kriegsteilnehmers ist somit auch für die Höhe der Hinterbliebenenbezüge maßgebend; die erwerbsfähige Witwe erhält 30 %, die erwerbsunfähige 50 % der Vollrente des Verstorbenen. Der erwerbsunfähige Witwe gleichgestellt ist die Witwe, die das 50. Lebensjahr vollendet hat, sowie die Witwe, die wegen der Pflege und Erziehung von Kindern nicht in der Lage ist, einen Erwerb nachzugeben.

Hierach erhält die erwerbsfähige Witwe eines gelernten Arbeiters jährlich in der Ortsklasse A 2089 M., B 2014 M., C 1856 M., D 1702 M. und E 1549 M. Ist die Witwe erwerbsunfähig, so erhält sie in Ortsklasse A 2484 M., B 2352 M., C 2094 M., D 2839 M. und E 2580 M.

Bei der Wiederverheiratung mit einem Deutschen erhält die Witwe anstelle der Witwenrente eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der von ihr zuletzt bezogenen Rente, die erwerbsfähige Witwe in Ortsklasse A also 10 452 M., in Ortsklasse E 7740 M.

Jede Waise unter 18 Jahren wird eine Waisenrente gewährt; sie beträgt, wenn die Mutter lebt, 15 %, wenn die Mutter nicht mehr lebt, 25 % der Vollrente des Verstorbenen. Uneheliche Kinder und Adoptivkinder sind den ehelichen Kindern in der Versorgung gleichgestellt, unter gewissen Voraussetzungen auch die Stief- und Pflegekinder. Die Waise eines gelernten Arbeiters erhält hierach jährlich in der Ortsklasse A 1046 M., B 1009 M., C 930 M., D 851 M. und E 776 M. Für die Vollwaise eines gelernten Arbeiters beträgt die Rente in Ortsklasse A 1744 M., B 1676 M., C 1549 M., D 1421 M. und E 1290 M.

Der Witwe eines gelernten Arbeiters mit 3 Kindern, die in Berlin oder in einer anderen Großstadt lebt, steht hierach, vorausgesetzt, daß sie ihre Kinder im eigenen Haushalt erzieht und daher als erwerbsunfähig anzusehen ist, eine Rente von 6622 M. zu. Dieselbe Witwe erhält in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) 5884 M. und in einem Landort mit billigen Lebensbedingungen (Ortsklasse E) 4908 M. jährlich. Neben den Witwen und Waisen haben auch die Eltern Anspruch auf Versorgung, wenn sie bedürftig sind und der Verstorbene ihr Ernährer gewesen ist oder voraussichtlich geworden wäre. Die Elternrente beträgt für die Eltern zusammen 30 % für den Vater und die Mutter allein 20 % der Vollrente des Verstorbenen. Demnach erhält die versorgungsberechtigte Mutter eines gelernten Arbeiters als Elterngehalt in der Ortsklasse A 1395 M., B 1342 M., C 1237 M., D 1136 M., E 1031 M.

Für die Hinterbliebenen tritt ein Ruhm der Versorgungsgebühren erst ein, wenn die alleinstehende Witwe neben der Rente mehr als 6500 M. Jahreseinkommen hat. Bei der Witwe mit einem Kind erhöht sich dieser Betrag auf 7000 M., bei der Witwe mit 2 Kindern auf 7700 M., mit 3 Kindern auf 8400 M., mit 4 Kindern auf 9100 M.

Für je 1000 M., um die das Einkommen der Hinterbliebenen diese Sätze übersteigt, ruht ein Zehntel der Rentenbezüge, und zwar wird, wenn das Einkommen aus Arbeitseinkommen besteht, im allgemeinen nur die Witwenrente von dem Ruhm betroffen. Erst wenn das Arbeitseinkommen nicht als 12 000 M. beträgt, ruht unter Umständen auch ein Teil der Waisenrente.

Nicht nur der äußere, auch der innere Mensch bedarf der Pflege.

Betrachtung von Karola Schnapp-Barasdin.  
Zitat: „Ich mit meinem 90 Zentimeter langen Haar“ — o, da würde manch' schönes Frauenauge interessiert auf diese Zeilen blicken! — Den äußeren Menschen zu pflegen, jung und schön zu sein, welche Frau würde ihrer Schönheit nicht manch' Opfer bringen!

Aber ich fordere nicht Opfer für die äußere, sondern für die innere Schönheit. Innere Schönheit ist ein vollkommen friedliches Gefühl, begeistertungsfähig und mit dem herrlichen Glauben an alles Reiche, Edle befreit. —

Die innere Schönheit gewinnt mit dem Altern und den manigfältigen Erfahrungen am verlärmten Glanz, welcher göttlichen Frieden spendet, während die äußere Schönheit verwelkt. — Wer nur für diese gelebt hat, wehe dem Verditterten und seiner Umgebung! Es kostet unendlich viele Mühe, die innere Pflege auszubauen. Das Unkraut, das Böse in uns wächst von selbst, überwuchert und erschlägt alles Gute in uns, wenn wir nicht sein Wachstum halten.

Jeder Mensch hat die Fähigkeiten, gut zu sein. Er erlangt sie durch äußere Umstände, die seinem Leben eine neue Richtung geben, durch strenge Beobachtung seines eigenen „Ichs“. Sich niemals selbstüberheben über gar die eigenen Fehler beschönigen! — Genau wie man eine Handlungsweise an anderen beurteilt, beurteile man seine eigene. — Wie rasch wird über den lieben Nächsten ein absäßiges Urteil gesprochen! Und wie nachsichtig ist man gegen sich selbst! — Darin liegt das Unglück der Menschen: Sie tröben einer sündhaften Nachlässigkeit gegen sich

selbst, den inneren Menschen. Ihr eigenes „Ich“ für unfehlbar haltend, sehen sie mit gierigen Augen an den Menschen und ihren Handlungen, selbst an gar harmlosen, nur grobe Schatten, und freuen sich, von der Höhe ihrer eigenen Unschärfe Kritik üben zu können.

Wer nur Böses sucht, der erntet Böses — wer Liebe und Güte sucht, der findet sie an allen Wegen, weil sein Auge geblüht und liebend sieht, wo andere achilos vorübergehen.

Die Männer im Beruf, genau wie die Frau im Beruf, sind einigermaßen gezwungen, Selbstdisziplin zu üben — aber es handelt sich hier um die wachende Selbstkritik über jede Handlung, ohne daß das Herz mit dem Gewissen in Zwietracht gerät. — Wie wenige lassen sich in dieser hastenden, jagenden Zeit Nähe zur stillen Einkehr! — Wie anders würde heute die Welt aussehen, hätten die Menschen mehr der Pflege ihres besten „Ichs“ gelebt, anstatt sich dem Genuß, dem Neuhören, den Leidenschaften zugänglich hinzugeben.

So steuerten sie ihr Lebensschiff dem Abgrund zu, die Ursache des Verhängnisses aber nicht in sich, sondern in anderen suchend. Wie herrlich wäre es, wollten die Menschen verlügen, einander zu verstehen, die Eigenart des andern zu achten, auch den lieben Nächsten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen!

Von all diesem ist leider trotz all dem Schwere, was über die Menschen hereinbrach, nichts sichtbar. — Mehr denn je beherrschte Selbstkritik die Menschheit. Die Begriffe von Recht und Unrecht haben sich verschwommen. Der einzige Göte, nach dem sie jagen, ist der Mammon und die Gier nach dessen Gemüß. Sie wollen blenden — obenauf sein. Jeder will der „Erste“ sein und begegnet immer wieder einem, der noch schneller ist. Da beginnt der heiße, verzweifelte Kampf.

Reid, Haß, Verbitterung ersticht jede bessere Regung. Das Ende — ein zerrissenes, trostloses Innere, zur eigenen und zu Anderer Qual. O Menschheit, wache auf! Muß noch mehr Geld über Euch kommen, um Euch aufzurütteln? Euch zu sagen, daß eine reiche, reine, sölze Seele mehr wert ist als aller Land, dem zu Siehe ihr Eure Seele, Euer besseres „Ich“ verschachert? —

Wenn Ihr wüßtet, wie süß es ist, dennoch zufrieden zu sein, wie das Innere durchwärm, befriedigt wird durch Ausübung heiligster Menschenpflicht, der Rächtsensiebel! Wie fein ist's doch, anderen ein wenig Freude, Sonne zu spenden! Sich ohne Bitterkeit und Missgunst mitsprechen zu können. Sein Heil nicht nur im eigenen Glück zu suchen, sondern mit warmem Herzen liebend abgeben zu können.

O wie wird man innerlich froh! Die Seele jaucht im süßen Bewußtsein, Freude spenden zu dürfen, wenn auch in ganz bescheidenem Maße.

Und erst die Frau, die Gattin und Mutter! Sie muß ihr tapferes oder jagendes Herz in beide Hände nehmen, um in ihrem begrenzten Reich voll fleinlicher Alltagsjagden und Widerwärtigkeiten ihr Inneres nicht verbittern und abschwärzen zu lassen gegen jede Herzensfreude. — Sie muß eine Heldin sein! Oft im Schatten stehend, muß sie ihrer Familie Liebe und Sonne spenden. Dazu gehört eine feste Zügelung des oft verbitterten Inneren, ein festes Verschließen der ausfließenden Bitternis, der Umgebung gegenüber!

Ein innerlich ausgeglichenener Mensch wird im größten Unglück nicht verzogen. Sein Inneres, gut und rein, will und kann nicht an das andauernde Unglück glauben. Trägt er doch in sich den schönsten Edelstein, ein friedliches, sonniges Gemüt.

Wer Sonne liebend spendet, bleibt nie im Schatten stehen!

Folgende Beispiele mögen zur Erläuterung dienen: Für eine in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) lebende kinderlose Witwe eines gelehrten Arbeiters, die eine Rente von 1856 M. bezahlt und ein Arbeitseinkommen von 7000 M. im Jahre hat, ruht ein Zehntel ihrer Rente in Höhe von 185 M., sodass sie insgesamt über ein Einkommen von 8671 M. verfügt. Erst bei einem Arbeitseinkommen von mehr als 10 500 M. würden sich die Rentenbezüge um die Hälfte verringern, und erst bei einem Arbeitsverdienst von mehr als 15 500 M. ruhen sie vollständig.

Eine in Ortsklasse A lebende Witwe eines gelehrten Arbeiters mit einem Kinder, die neben ihrer Rente von 3126 M. ein Arbeitseinkommen von 7000 M. erzielt, behält ihre Rente unverkürzt; beträgt das Arbeitseinkommen 8000 M., so verringern sich die Bezüge um ein Zehntel der Witwenrente, d. h. um 208 M., sodass ihr neben ihrem Arbeitseinkommen von 8000 M. noch Rentenbezüge von 2928 M. zufließen. Ein vollständiges Ruhen würde in diesem Fall erst bei einem Einkommen von mehr als 16 000 M. eintreten.

Für eine auf dem Lande lebende Witwe eines Landwirtes mit 2 Kindern, die neben Witwen- und Waisenrente von 3101 M. durch eigene Arbeit einen Jahresverdienst von 8000 M. erzielt, ruht ein Zehntel der Witwenrente mit 154 M. Hat sie dasselbe Einkommen nicht aus Arbeitsverdienst, sondern aus Vermögen, so ruht ein Zehntel der gesamten Rentenbezüge im Brutto von 310 M.

Im allgemeinen wird ein erheblicher Teil der Hinterbliebenenbezüge nur dann ruhen, wenn es sich um Hinterbliebene mit großem Vermögen oder um alleinstehende voll erwerbsfähige Witwen handelt; Witwen mit mehreren Kindern erzielen nur selten so große Arbeitseinkommen, daß eine wesentliche Verringerung der Bezüge eintritt.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. September 1920.

### Verbilligung des Wanderverkehrs.

Im Schlesischen Verkehrsverbande hat dieser Tage in Breslau eine Besprechung der Vertreter von Gebirgs- und sonstigen am Wandern und Sport interessierten Vereinen stattgefunden zu dem Zweck, daß Wandern und den Sport im Gebirge durch Verbilligung der Reise, Nachweis preiswerten Unterarten usw. zu fördern. Es wird angestrebt, bei der Eisenbahnverwaltung eine Verbilligung im Wanderverkehr zu erzielen, entweder durch Einführung von billigeren Fahrkarten an bestimmten Tagen oder durch Einführung von Bügeln, die besonders dem Ausflugsverkehr dienen und die, wie es in Süddeutschland bereits geschieht, lediglich die vierte Wagenklasse haben, ferner durch Einführung eines billigeren Vororttarifes, der vom Schlesischen Verkehrsverbande in Gemeinschaft mit dem Verkehrsamt der Stadt Breslau bereits im Frühjahr beantragt worden ist. Für diese gemeinnützige Bestrebungen ist im Schlesischen Verkehrsverbande ein besonderer Ausschuss für Wandern und Sport gebildet worden, der zunächst mit den betreffenden Kreisen im Gebirge Führung nehmen wird. Anfang Oktober soll dann eine Aussprache der für die weitesten Schichten der Bevölkerung wichtigen Angelegenheit im höheren Kreise erfolgen.

— Die Schüler in der hygienischen Ausstellung. Die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im „Schuppenhaus“ wurde am Donnerstag von den Schülern der obersten Klassen des Gymnasiums, der Real- und der gewerblichen Fortbildungsschule besucht. Schularzt Dr. Richter hielt zunächst für die Schüler einen Vortrag über das Wesen, die Arten, die Folgen und die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und führte darauf die jungen Leute durch die Ausstellung, wobei er noch weitere Belehrungen und Erläuterungen gab. — Das Interesse der hiesigen Bevölkerung an der Ausstellung ist außerordentlich groß. Sie wird täglich durchschnittlich von 1000 Personen besucht.

\* Wilhelmshütte A.-G. für Maschinenbau und Eisengießerei im Gau-Land-Wilhelmshütte und Sandberg konnte für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 20 Prozent verteilen.

\* West-Panorama, Mauenstraße 34. Für die kommende Woche, mit Sonntag beginnend, verzeichnet das Programm eine herrliche Wanderausfahrt durch das malerische Südtirol, eine Serie, reich an Naturschönheiten und reizenden Landschaftsszenen. Die prächtigen Aufnahmen von den Ostseebädern Zoppot, Oliva, Hela und Adlerhorst, welche allgemeinen Beifall gefunden, bleiben noch bis heute Sonnabend abend in der Ausstellung.

\* Der Bund Deutscher Bodenreformer beruft seine Anhänger und Freunde zur Teilnahme am 25. Bodenreformtag vom 25.—28. September nach Hamburg. In 25 Vorträgen mit Reichstagsabgeordneten aller Parteien, wie Franz Breitkreis, Walter Tauch, E. A. Hellmann, Walter Lambach, Staatsminister Stegerwald, und Sachsenheim, wie Geh. Admiralitätsrat Dr. Schrameier, ehem. Kaiserl. Kommissar des Kaukasusgebietes (Berlin), Geh. Justizrat Prof. Dr. Erman (Münster), Oberbürgermeister a. D. Heinr. v. Wagner (Ulm), Fr. Else Kolhorn (Berlin), Professor Dr. Rastner (Darmstadt) und Dr. h. c. Adolf Damaschke (Berlin), sollen die großen Fragen unserer Zeit im Lichte der Bodenreform behandelt werden. Ausflüsse nach dem Sachsenwald zu Bismarcks Grab, Festvorstellungen im Deutschen Schauspielhaus, Fahrt nach

Holzland sind vorgesehen. Gasskarten verleiht die Geschäftsstelle der Hamburger Ortsgruppe des Bundes, Kohlstraße 20.

\* Gottsberg. Der Streit um die Schulzeugnisse am hiesigen Orte nimmt Formen an, die im Interesse der gemeinsamen Arbeit zwischen Kommune und Lehrerschaft zur Fortbildung unserer Jugend höchst bedauerlich sind. Bekanntlich hatte die Regierung den Beschluss der städtischen Körperbehörden, den Kindern ab Oktober d. Js. halbjährlich Zeugnisse auszustellen, als berechtigt anerkannt und der evang. Schulleitung entsprechende Weisung gegeben. Die Aufforderung des Magistrats, mit den Vorarbeiten der Zeugniserteilung an der evangel. Schule nunmehr zu beginnen, beantwortete die Lehrerschaft wiederum ablehnend, sodass der Magistrat sich im Beschwerdeverfahren erneut an die Regierung gewandt hat. Auf den Ausgang der Angelegenheit, in der sich die Lehrerschaft den Beschlüssen und Anordnungen der vorgelegten Schulbehörden nicht fügt, darf man gespannt sein.

\* Hellhammer. In der Senkgrube erstickt. Am Dienstag gegen Mittag verlor der Pfleiderohn des Bergbauers W. Weiß mit einem seiner Spielkameraden (beide im 5. und 6. Lebensjahr) seine Notdurft und fiel hintenüber in die Senkgrube. Der andere Knabe wurde zum Essen gerufen. Er wollte das Unglück seiner Mutter mitteilen, durfte aber beim Essen nicht schwanken. Als der unglückliche Knabe von seinen Eltern gerufen wurde und er nirgends zu finden war, erst dann erzählte der andere, daß er in die Grube gefallen sei. Die Hilfe kam leider zu spät. Den Eltern wird allezeitige Teilnahme entgegengebracht.

\* Ober Waldenburg. Der Mieterschutzverein hielt eine zahlreich besuchte Mitglieder-Versammlung im „Prinz Carl“ ab. Der zweite Vorsitzende, Bergbauer Becker, eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt, gleichzeitig teilte er der Versammlung mit, daß der erste Vorsitzende, Bergbauer Pähler, sein Amt niedergelegt habe. Die Mitglieder Becker, Scholz, Alte und Bittner machten der Versammlung nähere Mitteilungen über die Ursachen dieser Amtsniederlegung, und bemühten sich, die entstandene kleine Verstimmung beizulegen. Nach Klärung der Angelegenheit wurde zur Neuwahl eines 1. Vorsitzenden geschritten, die die einstimmige Wahl des Bergbauers Posner ergab. Dieser nahm das Amt an, als stellvertretender Schriftführer wurde Bergbauer Brandt gewählt. Im Interesse der Mitglieder wurde ein Mieterat, bestehend aus dem Vorstand des Vereins unter jedesmaliger Zuwohl von zwei Beisitzern, aus der Versammlung gewählt. Der Vorsitzende Posner gab die Mitgliedern bekannt, die der Mieterat sowie die Obmänner, die gewählt werden sollen, zu besorgen haben. Der Bezirksvorsteher, Schriftführer Auer (Weißstein), erstattete Bericht über die in Breslau stattgefundenen Mietertagung, die von 16 Delegierten und dem Bezirksvorsteher aus dem hiesigen Bezirk besichtigt war. Es wurde gegen die vom Reich geplante Mietersteuer erhoben, desgleichen gegen die von den Grund- und Hausbesitzern geforderte Ausbung der Zwangsökonomie der Wohnräume, die die Auslieferung der Mieter an den Hausbesitzer bedeute. Von der Gründung einer Mieterzeitung wurde Kenntnis genommen. Der Verein zählt 250 Mitglieder.

## Aus der Provinz.

Reichenbach. Ein Raubüberfall wurde am heissen Tage unweit von Niederschlema-Borsdorf ausgeführt. Dasselb. trat ein Begleiter an ein auf dem Wege nach den Straßendorfern befindliches Mädchen heran und stieß ihm einen Knebel in den Mund, um es am Schreien zu hindern. Wiedemann versuchte er das Mädchen auszuwürgen und riss ihm zu diesem Zweck die Kleider vom Leibe. Gleichzeitig beobachteten diesen Vorgang in der Nähe arbeitende Leute, die sofort herbeieilten und den Täter in die Flucht schlugen. Trotz sorgfältiger Verfolgung gelang es nicht, den Stroher einzusangen und festzunehmen.

Hirschberg. Ein umfangreiches Waffenlager ist von der Polizei im Jägerwäldchen festgestellt worden. Auf eine Anzeige von unbekannter Seite hin veranlaßte das Gewerkschaftsamt den Landrat in Verbindung mit der Hirschberger Polizei, in den Gebäuden des Jägerwäldchen-Restaurants Nachforschungen anzustellen. Und in der Tat fanden sich im Wirtschaftsgebäude, sowohl im Stalle selbst wie auf dem Bodenraum, versteckt gegen 1850 Gewehre, 150 Karabiner, ferner etwa 50 bis 60 schwere und leichte Maschinengewehre, 4 Minenwerfer, eine Anzahl Seitengewehre, sowie größere Mengen von zu den Schußwaffen gehöriger Munition, dabei etwa 20 000 Schuß Infanteriemunition. An sämtlichen Waffen fehlten die Verschlussteile. Die Waffen etc., die offenbar vom Jägerbataillon aus dorthin geschafft wurden sind, und beschlagnahmt und befinden sich unter polizeilicher und gewerkschaftlicher Aufsicht.

Kattowitz. Großfeuer. Am Donnerstag abend geriet das katholische Vereinshaus aus bisher noch nicht festgestellter Ursache in Brand. Das Feuer breitete sich verästigt schnell aus, daß binnen kurzer Zeit der gesamte Dachstuhl ein Flammenmeer bildete. Das dritte Stockwerk und ein Teil des zweiten Stockwerkes sind erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Die benachbarte Peter-Paul-Kirche war stark gefährdet, und nur dem tapferen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu danken, daß das Feuer nicht auf die benachbarten Gebäude übergriff. Dreizehn Personen, unter diesen einzelne Feuerwehrmänner, haben Brandwunden davongetragen. Der Schaden wird auf ungefähr 40 000 M. geschätzt, ist aber durch Versicherungen gedeckt.

## Cafés, Unterhaltungs-Konzerte, Lichtbildbühnen, Vergnügungen.

Im Café „Kaiserkrone“ erfreuen sich die täglichen Nachmittags- und Abendkonzerte der erstklassigen Künstlerkapelle eines starken Besuchs. Am morgigen Sonntag findet wieder ein Frühschoppenkonzert statt, dem nachmittags und abends Konzerte mit auffälligem Programm folgen.

Das Wiener Café hat sich in dem Dresdner Humoristen Franz Baumgartner eine hervorragende künstlerische Kraft gesichert. Seine Darbietungen erfreuen sich allabendlich des stärksten Beifalls, ebenso ist die Münchener Kabarettistin Thea Luhn der Liebling des Publikums geworden.

Das Café Herfort am Bierhäuserplatz veranstaltet am morgigen Sonntag wieder zwei Künstlerkonzerte mit neuem Programm. Die Kapelle bietet vorzügliche Leistungen und pflegt außer der modernen Operett-Musik auch klassische Vorträge, denen allabendlich ein großer Besucherkreis lauscht.

In der Waldenburger Diele, früher Grand Café, Gartenstraße 6, findet am morgigen Sonntag von 11—1 Uhr wieder eine musikalische Matinée statt, der nachmittags ein großes Sonderkonzert der Hauskapelle folgt, bei dem die neuesten Wiener Lieder und Modernen zum Vortrag gelangen werden.

Das Restaurant Bierhäuser kündigt im heutigen Inseratentext für den morgigen Sonntag ein Frühschoppenkonzert mit erstklassigem Programm statt, in dem die neuesten Schlager vertreten sein werden.

t. Orient-Theater. Eine mächtige Anziehungskraft wird der neue Spielplan ausüben, der in der gewaltigen Filmdarbietung „Die Gedächtnisse“ oder „Der Ritualmord“ ein Kulturstück darbietet, das an Großartigkeit wohl alles bisher Geschehene übertrifft. Der Film führt den Besucher nach Russland. Er schafft das Leben und Treiben am Hofe des Zaren Alexanders des Großen, Szenen von ungemeiner Schönheit und Fülle darlegend. Das Problem des Ritualmordes wird zu lösen versucht. Eine südländliche Verfolgungen ergeben sich hieraus, schreckliche Leiden ist das gesamte Judentum des Orients ausgesetzt — da stellt sich die völlige Unschuld der Familie heraus, denn das Kind lebt und ist durch eigene Unachtsamkeit unter fremde Leute geraten. Urmalitisch erinnert man sich hierbei an die Prozesse in Tiziano Gilar und die Konzert Märsche mit Winter. Ein beeindruckend Lustspiel, „Im falschen Stockwerk“, lädt bei der Hölle gesunken Humors die Spannung der ersten Darbietung in allgemeine Heiterkeit auf.

Apollo-Theater, Ober Waldenburg. Daß auch die Apollo-Lichtspiele sich bemühen, lunkhördner zu werden, beweist das stimmungsvolle Drama „Entblößte Blüten“, das gegenwärtig vorgespielt wird. Es ist kein lästlich-sentimentales Werk oder ein Verbrecherfilm, sondern ein vornehmes Stück im wahren Sinne des Wortes. Es lohnt sich wirklich, obigen Theater einen Besuch abzustatten, um sich von dem künstlerischen Spiel der Mitglieder erster großstädtischer Bühnen zu überzeugen. Konzertmeister Scholz unterstützt von den Herren Fischer (Alavier) und Böhm (Cello) sorgt dafür, daß auch der Musikkreis auf seine Rechnung kommt. Die Apollo-Lichtspiele dürfen sich bei dem hervorragenden Programm auch in den nächsten Tagen eines vollen Hauses erfreuen.

## Warum inserierte bisher die Sparkasse nur selten?

Weil ihre Sicherheit ganz außer Frage steht. Weil die langsame, natürliche Zunahme der Sparsamkeit unserer Volkswirtschaft genügt, solange wir ein reiches Volk waren.

Weil die Sparkassen keinen Konkurrenzkampf führen wollten mit den Banken und Genossenschaften.

## Warum wirbt die Sparkasse heute mehr?

Weil sie nach wie vor die sicherste Anlage ist, aber vielleicht bald viele fragwürdige Unternehmungen sich um das Geld des Sparers bemühen werden, wie in den Gründerjahren nach 1870/71.

Weil unser Volk durch den Krieg arm geworden ist und alle Kraft, auch die Sparkraft, zusammennehmen muß, um wieder hochzukommen, weil aber die Lohnerhöhungen u. die Sozialisierung plante uns das Gegenteil vorlässt.

Weil wir zwar nach wie vor den Großbanken und den Genossenschaften keinen Kunden abjagen wollen, der zu ihnen gehört, weil wir aber viele neue Sparetten dem Gesamtvolke gewinnen müssen.

Annahme von Spareinlagen durch die

Städtische Sparkasse Waldenburg Sch.

Spareinlagenbestand über 42 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus.

Nebenstelle: Altmarkt.

**Ordentliche  
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung**  
Mittwoch den 22. Septbr. 1920, nachm. 5 Uhr.  
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadtver- ordneter
1.	Neuwahl von Mitgliedern in den Grundsteuer-Ausschuss.	Pohl.
2.	Desgl. in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse und Stadtbank.	Schmalenbach.
3.	Genehmigung eines Vertrages über Ankauf von Bauholz.	Springer.
4.	Desgl. über Ankauf eines Gärtnerei-Gewächshauses.	Kretschmer.
5.	Abänderung des auf Grund des Steuer-Notgegesetzes vom 4. 6. 19 ergangenen Stadtverordneten-Beschlusses vom 23. 7. 1919.	Weißleber.
6.	Abänderung des Tarifes für die Badeanstalt.	Schmalenbach.
7.	Abänderung der Vorschriften für die Vergabe von Freistellen an den höheren Lehranstalten.	Dr. Hünerfeld.
8.	Genehmigung einer Änderung des Ortsstatuts, betr. das Gewerbegericht zu Waldenburg.	Rychlicki.
9.	Neufassung des Ortsstatuts, betr. die gewerbliche Fortbildungsschule.	Zappe.
10.	Anstellung des Stadtgärtners Wunsch auf Privatdienstvertrag.	Wierfig.
11.	Gewährung einer Beihilfe an den Gewerbe- und Volksbildungsbund.	Dahler.
12.	Desgl. an das Schlesische Krüppelheim.	Strompen.
13.	Zustimmung zur Erhöhung des Pflegekostensatzes für das Altersheim.	Ulle.
14.	Anstellung einer Säuglingsfürsorge-schwester für den Stadtteil Altwasser.	Frau Matauschel.
15.	Bewilligung von Vertretungskosten für eine erkrankte Gewerbeschullehrerin.	Grau Stothe.
16.	Bewilligung von Vertretungskosten an die Schwester Ritter.	
17.	Bewilligung der Kosten für Erteilung von Unterricht an der Realschule über die Pflichtiundenzahl hinaus.	
18.	Errichtung von 2 weiteren Zeichenklassen an der gewerblichen Fortbildungsschule.	
19.	Bestimmung der Straßen, die auf Grund des Ortsstatuts vom 4. 8. 20 gereinigt werden sollen.	
20.	Bewilligung eines Zuschusses an den Arbeiterturnverein.	
21.	Bewilligung einer Entschädigung für Führung der Hausmeistergeschäfte an Hausmeister Daniel.	
22.	Erledigung einiger Tumultschadenansprüche im Wege des Vergleichs.	
23.	Verkauf des Stadtgutes Neinswalde.	

Waldenburg, den 17. September 1920.

**Der Stadtverordneten-Vorstand.**

Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:  
Dienstag den 21. September e., abends 6 Uhr.

**Kondensmilchausgabe.**

Durch die Gemeindeverwaltungen wird gezulieferter Kondensmilch zum Preis von 8,50 M. je Dose zur Ausgabe gebracht. Ein Bezugschein für eine Dose Milch wird verabfolgt gegen Abgabe von

4 Abschnitten der roten, gelben und braunen Milchkarte,  
3 Abschnitten der weißen und grauen Milchkarte,  
2 Abschnitten der blauen oder grünen Milchkarte,

Waldenburg, den 17. September 1920.

Der komm. Landrat.

**Die Ausgabe der neuen Brotzusatzkarten**

erfolgt das nächste Mal im

**Stadtteil Waldenburg**

gegen Vorzeigung einer vom Arbeitgeber neu ausgestellten Bescheinigung, daß der berechtigte Schwerarbeiter ist, am Dienstag den 21. Sept. u. Mittwoch den 22. Sept. e., früh von 8 bis 2 Uhr nachmittags,

im Schützenhausaal, Auenstraße 17.

Die Karten sind an diesen Tagen bestimmt abzuholen. Von der Beschleierung kann keinesfalls Abstand genommen werden. Der Bergarbeiter genügt die Vorlage des Vornbuches.

Waldenburg, den 17. September 1920.

**Städtisches Lebensmittelamt.**

**Nieder Hermisdorf.** **Obstverkauf.**  
Ab Montag den 20. September 1920 werden jeden Tag von 8-12 Uhr, zunächst im Chrig-Gut, später im Bühlne-Gut, Aepfel in den Preislagen von 25 bis 70 Pf. für ein Pfund durch Angehörige des Lebensmittelamtes verkauft und ergeht an die Ortsbewohner das Ersuchen, recht rege von der Kaufgelegenheit Gebrauch zu machen. Die Aepfel stammen aus den von der Gemeinde gepachteten Alleen und handelt es sich zum größten Teile um Dauerware.

Nieder Hermisdorf, 18. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

**Nieder Hermisdorf.** **Pflichtfeuerwehr.**  
Montag den 20. September 1920, nachm. 6 Uhr, findet auf dem Feuerwehrkolonne Nr. 9 statt, zu welcher sich sämliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Bei Verzerrung binnen 3 Tagen bei dem unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Nebungstermin zu entzerrung der Lreibung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 15. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

# Damen-Hüte!

Neuheiten für Herbst und Winter.

Modernisierungen und Umpressen auf neueste Formen.

## Ottolie Krüger,

Fernruf 545.

Gartenstrasse 26.

Fernruf 545.

### Nieder Hermisdorf.

Die Jagdpachtverteilungspläne für die gemeinschaftlichen Jagdbezirke Nr. 1-8 der Gemeinde-Feldmark Nieder Hermisdorf liegen im Amtslokal der Gemeindehauptklasse vom 20. September 1920 bis 4. Oktober 1920

zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Die Verteilungspläne enthalten ferner die Berechnung sämtlicher Einnahmen aus der Jagdnutzung und die der Jagdgenossenschaft zur Last fallenden Ausgaben.

Gegen die Verteilungspläne ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Gegen den Bescheid desselben findet innerhalb 2 Wochen die Klage beim Kreisaußschuß zu Waldenburg statt.

Der Jagdvorsteher.

### Neuhendorf.

Anträge auf Wahl- und Schrotkarten für Selbstversorger werden

Dienstag den 21. September 1920, vormittags von 8 bis 10 Uhr, im Gemeindebüro entgegenommen.

Neuhendorf, den 17. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

**Künstl. Zahngesäfte**, höchst naturgetreu  
dendautschuk. Goldstiftzähne, Kronen u. Brücken. Um-  
arbeitungen und Reparaturen von mir nicht gesetzter Zahnpfleger umgehend. Plomben in Gold, Amalgam und zahnähnlichen Füllungen. Behandlung wurzel- und pulpkranker Zähne.

Alle Zahnxtraktionen unter örtlicher Betäubung.

**Dentist Willfried Krause jun.**,  
Ring 17, II, Waldenburg i. Schl., Ring 17, II,  
Eingang Wasserstraße.

Für Zahleidende bin ich von früh 8 bis abends  
7 Uhr zu sprechen.

## Hässer

aller Arten, auch defekte, als: Wein- und Brantweinjässer, vom Kleinsten bis zum größten Fasse, Öl-, Petroleum-, Schmalzbarrels, Teerlässer, Heringstonnen, Marmeladenlässer, Buttertonnen, Kübel, Blechheimer etc., lauft ab allen Stationen, event. auch allerorts Einkäufer resp. Lieferanten, am liebsten H. Böttchermeister, die sich mit dem Zusammenholen und Liefern von leeren Fässern beschäftigen wollen. Anfragen erbitten nach Kattowitz oder Breslau.

**Otto Thiem, Fahrgroßhandlung,**  
Kattowitz O.-S., Fernruf 1188. Breslau 12, Gleischausstraße 48.

## Wünschen Sie Aufklärung ???

Dann lesen Sie das lehrreiche Buch „Kindersegen und Kindererziehung“ für junge Eheleute und Verlobte. Versand im geschlossenen Convert. Gegen Einsendung von 3 Mark.

**Karl Berger, Bücherversand,**  
Balgheim, Spaichingen, Württbg.

### Ueberall zu haben!

Wiederverkauf, erholt, hohen Rabatt

**FRAUEN**

bei Störungen wirkt unsere Margonaltröpfchen mit Erf. Garantieschein. Preis pro Flasche Stärke I Mk. 7,50, Stärke II Mk. 12,—, Stärke III Mk. 17,—. Margonal 178, Berlin SW. 29.

### Unerfahrene

**Frauen**

lassen sich irreführen u. kaufen teure nutzlose Mittel. Seien Sie jedoch klug und wenden sich **Regel** störungen und Stockungen nur an A. Schlienz, Hamburg 13, Grindelstieg 1.

Wenn alles vergeblich, fassen Sie noch einmal Mut und brauchen mein anerkanntwirksames Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Erfolg in 3-4 Tagen. Garantie. Zahlreiche Dankesbriefe. Diskreter Versand.

### Hausierer,

Händler kaufen billig Schuhseifen, Gummibänder, Hosenträger, Messer, Scheeren, Löffel, Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe, Brieumappen und viele andere Papier-Sitzwaren, sowie den Massenartikel: Gemüsesamen abgepackt in bunten Beuteln und unübertrefflicher Qualität bei A. Czerny, Großhdg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elektrischen Baggerbahn sehr lohnend. Empfehlung gratis.

### Bruchfranke

können geheilt werden ohne Operation und Berufsstörung. Nächste Sprechstunde in Waldenburg, Hotel Goldene Sonne, am Freitag den 24. Septbr. er., von 10-1 Uhr.

**Dr. med. Laabs,**  
Spezialarzt für Brüche.

**Magerheit**

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Melonaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unschädlich. Verz. empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe. Preis Dose 100 Stück Mk. 6.— Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

### Frauen!

Bedienen Sie sich bei Beschwerden der Menstruation nur der bestbewährten Mensalla-Tropfen, p. fl. M. 15,—, in hartnäckigen Fällen des Sortiments Mensalla (Tropfen, Pulver u. Tee), M. 25,— Porto u. Verpackung extra. Versand diskret nur per Nachnahme oder Voreinsendung durch Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau B. 56.

**Rheumatismus, Herzschwäche und Ischias-** Leiden gebe unentgeltlich Auskunft, wie ich von meinem 5jähr. Leiden bereit wurde.

**L. Peltzer**, Heiligenstadt (Gießfeld).

## Laden

in nur bester Lage für ein Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche per 1. April 1920 oder früher zu mieten gesucht. Verm. Honorar. Zuschriften unter R. 1000. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

3. Woehrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301a.

# AUSSSTELLUNG

BEKÄMPFUNG  
der  
**GESCHLECHTS-**  
**KRANKHEITEN**

## Waldenburg Schl., Schützenhaus.

Nur noch bis Sonntag den 19. September

täglich von vormittags  $\frac{1}{2}$  10 bis abends 7 Uhr geöffnet für allgemeinen Besuch!

Abends von 6—7 Uhr (außer Sonntags) ärztliche Führung.

Eintrittspreis 1 Mark.

### Schlüß der Ausstellung

Sonntag den 19. September c., abends 7 Uhr.

Bäcker-, Pfefferküchler- und Konditor-Innung  
Waldenburg in Schlesien.

## Das Herbstquartal

wird am Dienstag den 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Schützenhause abgehalten. Die Anmeldungen der Lehrlinge zum Freisprechen und Aufnehmen sind bis zum 29. September an den Obermeister Maiwald einzureichen, später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Infolge ministerieller Verordnung können nur solche Lehrlinge aufgenommen werden, welche vor dem 1. Juli d. Jg. bereits eingestellt waren, oder wo ein weiterer Lehrling im betreffenden Betriebe nicht vorhanden ist.

Die freizusprechenden Lehrlinge haben einen selbstgezeichneten Lebenslauf, sowie ein Führungsattest ihres Lehrmeisters einzureichen. Die aufzunehmenden Lehrlinge haben den Lehrvertrag einzureichen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

# Pelze

Reichhaltiges Lager fertiger

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts,  
Damen-Pelzwesten,

Eleg. Jacken-Kragen, Fussäcke, Fusskörbe,  
Stolas und Muffen, Pelz-Decken, Herren-  
Pelz-Hüte, Pelz-Mützen u. Kragen.

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang!  
Extra-Anfertigung schnellstens! Stoff- und Pelzmaster franko!  
Katalog gratis!

Neubzüge, Umarbeitungen, Modernisierungen auch nicht von  
mir gekaufter Gegenstände äußerst preiswert und sorgfältig.

M. Boden,

Breslau I, Hofliefl. I. M. d. Königin-Witwe der Niederlande. Ring 38.

Hermann Reuschel,  
gegr. 1891, Waldenburg, Fernr. 482,  
am Sonnenplatz,  
Musik-  
Instrumenten-, Saiten- und  
Noten-Handlung,  
hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.  
Bestellung von auswärts  
durch Postkarte erbeten.

Rivatmann gibt Gelddarlehen  
jedermann, günstige Bedin-  
gung. Melior, Berlin,  
Brüderstraße 8.



### Blühendes Aussehen

durch Röhr- und Kraß-  
pilzen „Grazinol“  
Durchaus unbedenklich, in  
langer Zeit überzeugend.  
der Erfolg. Hersteller: Garantiestein.  
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen  
nicht leid tun. 1 Schacht. 5 M., 3 Schacht.  
(3. Zur Hälfte) 12.50 M. Vorteile extra.—Frau  
M. aus S. schreibt: Sendt mir für m.  
Schwester auch 3 Schacht Grazinol; Ich bin  
sehr zufrieden, damit. Apostel. R. Möller  
Nachf., Berlin G. 73 Turmstr. 16.

### Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.

Waldenburg,  
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.  
Außerste Ausführung.

Butes, weißes  
Nähmaschinen-  
Oel  
auch für Zentrifugen,  
Fahrräder usw.

von 1 Mark  
lose u. in Flaschen  
empfiehlt

R. Matusche,  
Töpferstraße 7.

Sofas,—  
Chaiselongues, Matratzen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.

Robert Wiedemann,  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Seit 1910—1919  
an

### Asthma

u. chron. Bronchialkatarrh leidend,  
hatte ich mehrere Bäder besucht,  
pneumatisches Kammern u. Inhalat.  
Apparate ohne wesentl. Erfolge  
gebraucht. Nun habe ich selbst  
ein Vorbeugungsmittel gefunden,  
das mir sofort geholfen hat; darum  
gebe ich jedem Leidensgefährten,  
der sich gegen Einsendung eines  
frankierten Briefumschlages an mich  
wendet, eine Probe dieses Mittels  
unentgeltlich, damit er sich von dem  
Erfolg selbst überzeugen kann.

P. Breitkreuz,  
Berlin S. O. 33, Stalizerstr. 54, I.

Gorkauer Halle, Waldenburg.

Freitag den 24. September, abends 8 Uhr:

## Sinfonie - Konzert

der verstärkten Bergkapelle.

Solist:  
Dr. Mark Günzburg (Berlin), Klavier.  
Vorverkauf in Drobniq's Buchhandlung (R. Zipter).

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

## Wiener Café, Waldenburg.

### Alles spricht

von den Schlagern:

## Franz Baumgarten,

der beliebte hervorragende Humorist!

### Tea Luhn,

die Münchener Stimmungskanone!

### Vorzügliches Künstler-Konzert.

## Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

## Künstler-Konzert

mit humoristischen Einlagen.

### Achtung! Zirkusplatz! Achtung!

Nur noch bis Dienstag den 21. d. Mts.  
ist auf dem Viehweideplatz die

## elektrische Tunnelbahn

täglich geöffnet. Reizende Belustigung für jung und  
alt. Feenlicht Beleuchtung mit verschiedenen Lichtreihen.  
Um gütigen Zuspruch bittet Der Besitzer.



### Welt - Panorama,

Auenstraße 34,

neben dem Gymnasium.  
Von Sonntag den 19. bis einschl.  
Sonntag den 25. September e.

## Eine herrliche Wanderung d. das malerische Südtirol.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

## Waldenburger Diele

Gartenstr. 6. (Früher „Grand Café“). Gartenstr. 6.

Sonntag den 18. September,  
von 11 bis 1 Uhr vormittags:

### Matinee.

Ab 4 Uhr nachmittags:

## Großes Sonder - Konzert.

Zum Vortrag kommen die neuesten  
Wiener Lieder und Modetänze.

Koranty, seinem Versprechen gemäß, im Interesse des Allgemeinen Überlebens verlässt, wibrigenfalls den heiligen Krieg gegen ihn erklären würde. Darauf wurde ein nur in polnischer Sprache gedruckter Aufruhr in großen Mengen verteilt, der sich gleichfalls sehr scharf gegen Koranty ausspricht und seine Befestigung aus Österreich fordert.

### Sozialdemokratische Wünsche.

Berlin, 18. September. Die Mehrheitssozialdemokraten des Magdeburger Bezirks haben, den Morgenblättern zufolge, beschlossen, dem Sozialdemokratischen Parteitag den Antrag vorzulegen, er möge erwägen, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu fordern, alle parlamentarischen Mittel einzusetzen,

bemühen, um eine Regierungsbildung anzustreben, in der die Sozialdemokratie vertreten sei.

### Die schwarze Schmach.

Berlin, 18. September. Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" unterstreicht die Nachricht, daß das Kriegsgericht in Mainz einen Marcellaner, der am 1. Mai 1920 in Mainz ein deutsches Mädchen, als es von der elterlichen Wohnung zum Bahnhof ging, um nach Wiesbaden zur Arbeit zu fahren, in einen Fußverkehr zog, zwischen zwei Wagen eingewangen und dann vergewaltigte, lebhaft zu zehn Jahren Zwangsarbeit, militärischer Degradierung und zehn Jahren Aufenthaltsverbot verurteilte. Das Verbrechen hat seine Söhne gesunder, gleichzeitig aber bildet die Verurteilung den besten Beweis, wenn auch unfreiwilligen, dafür, wie berechtigt der deutsche Protest gegen die schwere Schmach gewesen sei und wie unwahr auf der anderen Seite die französische Behauptung von der willigen Verleumdungsarbeit einer antifranzösischen Propaganda.

Wettervoraussage für den 19. September:  
Veränderlich, strichweise Regen, schwachwindig, warm.

(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müns, für Redakteure und Drucker: G. Anders, sämtlich in Waldenburg. Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben

Marie Skrobotz,  
Willy Gottschlich,  
grüßen als Verlobte.

Waldenburg, den 19. September 1920.

Freitag früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, die

### Witfrau Karoline Demuth,

im ehrenvollen Alter von 77 $\frac{1}{2}$  Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Hermann Demuth, nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes in Waldenburg aus statt.

Am 17. d. Mts., abends 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, entschlief, vorbereitet für die Ewigkeit, nach qualvollen Leiden unsere herzgeliebte, unvergängliche, gute Mutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter,

### Witfrau Ernestine Müller,

geb. Wolf,  
im Alter von 79 Jahren 10 Tagen.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Kinder und Enkelkinder.  
Nieder Hermsdorf, den 17. September 1920.  
Beerdigung: Montag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle Obere Hauptstrasse aus.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen verbindlichsten Dank aus.

Cunnersdorf, im September 1920.

Rsgb.

Albert Haenschke,  
Fabrikbesitzer.

### Kaufgesuch!

Mit 50 000 Mark oder mehr Anzahlung ein Colonial-, Eisen-, Kurz-od. Gemischtwaren-Geschäft, möglichst mit Grundstück, sind zu kaufen. Angebote unter B. A. 123 in die Geschäftsstelle dieser Btg.

Gut erhaltene Räumlichkeit  
verkauft Rudolf Tix,  
Neu-Weißstein, Schule.

kleine Anzeigen  
haben in der "Waldenburger Zeitung" den größten Erfolg!

Suche sofort eine gut  
gedeckte  
Gastwirtschaft

zur Pacht oder Kauf. Angebote  
an Schmidt, Ober Waldenburg, Mittelstr. 9.

Frauenhaar  
kaufst und zahlst für 100 g 5 M.  
A. Otto, Friseur,  
Ober Waldenburg.

2 Paar Lederchuhe  
i. 5-6 jährig. Kanabon, sowie ein  
großer, stark. Reisekorb,  
kaufst neu, preiswert zu verkaufen.  
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Schirm-Reparaturen  
billig Weinrichstraße 1, 3. Etage  
(neben der "Stadtbrauerei").

Für einen Geschäfts-Freund  
suche ich ein

Hausgrundstück  
mit großem Hof und Hinterland  
zu kaufen. Auf Wohnung  
wird nicht re-

flektiert; auf Wunsch könnte mit  
5 Zimmer-Wohnung in Waldenburg getauscht werden.  
Anzahlung 40 000 Mark.

E. Mählhaus, Ingenieur,  
Scheuerstraße 5, I.

Nehmen Sie Bezug auf die  
"Waldenburger Zeitung".

Zigarren- oder  
Konfiserien-Beschäft

in Waldenburg oder Umgegend  
zu kaufen. Sofort gefüllt.

Gef. Angebote mit Preis unter  
D. H. 10 i. d. Geschäftsst. d. Btg.

1000 Mark  
gegen monatl. Ratenlastzahlung  
von 50 oder 100 Mark auszu-  
leihen. Paul Kianer, Sandberg,  
Schulstraße 5, part., Post Altwasser,  
anzutreffen nur norm.

Ein 2 $\frac{1}{2}$  m langes Schild  
zu verkaufen beim Tischlermeister  
Höhn, Weinrichstraße 8.

### Schweinetröge

in jeder Größe,  
  
Futter

für Ziegen, Schafe, Schweine,  
Geflügel, Kaninchen,

### Salzledersteine

empfiehlt  
in jeder Menge u. guter Qualität  
A. Zimmermann,  
Ober Waldenburg,  
Haltestelle Deponte.

Mädchen zur Landwirtschaft  
für Neujahr gesucht.  
M. Rüter, Gutsbesitzer,  
Nieder Salzbrunn.

Sauberes Mädchen,  
nicht unter 17 Jahren, für kleineren Haushalt zum baldigen  
Antritt gesucht von  
Frau Klemm, Albertstr. 2.

Jung. Bedienungsmädchen  
bald oder 1. Oktober gesucht  
Kirstensteiner Str. 1, part., I.

2 tüchtige  
Porzellanschleifer  
sofort gesucht.  
Offerren unter A. P. 630  
in die Geschäftsst. d. Btg.

Ein stolt. jüngerer  
Schreiber,  
für die Stunde  
5 bis 6 Mark,  
auf einige Stunden täglich  
vor- oder nachm.

Bei guten Leistungen  
feste Anstellung.  
Persönl. Vorstellung  
m. Klein. Probearbeit erbittet

R. Matusche,  
Waldenburg,  
Töpferstraße 7.

Mittwoch den 22. September c., abends 8 Uhr,

in der Aula der evang. Volksschule:

## Lieder-, Arien- u. Duett-Abend

von

Frau Lucie Raschke-Franke

und

Hilde Lux,

Konzertsängerinnen aus Breslau.

Am Klavier: Herr Kantor M. Kerber aus Striegau.

Karten zu Mk. 4.—, 3.— und 1.25 ausschl. Steuer im Vorverkauf bei Herrn Robert Hahn und an der Abendkasse zu haben.



Sonntag den 19. September 1920,  
Spielpunkt Konradschacht:

## Jugend-Wettturnen des Waldenburger Gebirgssturmgaues, volkstümliche Sonderwettkämpfe.

Vorm. 8 Uhr: Beginn des Wettturnens,

- a) Jugendabteilungen,
- b) Neunkampf der Älteren (über 40 Jahre),
- c) Sonderwettkämpfe der Männer-Abteilung,
- d) Sonderwettkämpfe der Frauen-Abteilung.

Nachm. 1½ Uhr: Festzug Wilhelmstraße—Konradschacht.

2½ Uhr: Allgemeine Freilübungen.

3 Uhr: Eisbotenkäufe und Entscheidungslauf über 100 Meter.

3½—6 Uhr: Sondervorführungen der Gauvereine, Spiele, Volkstänze.

6 Uhr: Siegerverkündigung.

Von 3—6 Uhr findet auf dem Turnplatz **Konzert** statt.

Bei schlechtem Wetter wird das Wettturnen in der städtischen Turnhalle, das Konzert im Saale des Hotels „Goldenes Schwert“ abgehalten.

Nach dem Konzert: **Tanz**.

Eintrittspreise: Erwachsene Mk. 2.00,  
Kinder und Schüler Mk. 0.50,  
Gau- und Vereinsmitgl. und Zöglinge Mk. 1.00.

Der Vorstand  
des M. I. U. „Gut Heil“  
Waldenburg.

Der Gauturnrat  
des Waldenburger Gebirgs-  
sturmgaues.



## Männer-Turnverein „Gut Heil“ e.V. 1917

Sämtliche Abteilungen (auch Zögl.)  
treten zum Festzuge nachm. Punkt 1 Uhr  
vor der Fahne, Anenstraße 6, an.

Anzug:

Frauen-Abteilung dunkl. Rock, helle Bluse.  
Männer-Abteilung blauer oder dunkler Anzug, event. weiße  
lange Hose.

Zögl. dunkle Jacke, Kniehose.

Der Vorstand.

## A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 3a.

Sonntag den 19. September 1920:

## Ausflug

nach Altwasser, Hotel Weißes Roß.  
Abmarsch 2½ Uhr ab Sonnenplatz.



Nur noch bis Montag:

Hervorragender Spielplan!

## „Entblätterte Blüten!!!“

Oder:

Das tragische Geschick einer reichen, schönen Erbin.

Ein Drama in 6 Akten voller Spannung.

Titelrollen:

Mia Pankau, Louis Ralph, Hugo Flink.

Hierzu:

## Die Gespenster-Wally!

Heiteres Filmdrama.

Wally Koch, Helene Voss in den Hauptrollen

Künstlerische Musik.

Leitung: Konzertmeister Herr Schal.

## Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 19. September 1920:

## Großes Tanzkränzchen

Es laden ergebnis ein

R. Hoffmann und Frau.

## Restaurant „Vierhäuser“.

Sonntag den 19. September 1920:

## Frühschoppen-Konzert

von 11—1 Uhr.

Es laden freundlich ein

Paul Seidel und Frau.

## Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärengrund.

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. Septbr.:

## Große Entenkirmes

verbunden mit Tanz,

wozu ergebnis einladen

H. Kriegler und Frau.

## Naturtheater.

Sonntag den 19. Septbr. 1920,  
nachm. 8 Uhr:

### „Der Gaisbub.“

Schwarz von Hans Sachs.  
Volkstänze etc.

Boranzeige.

Mittwoch den 22. Septbr. 1920,  
nachmittags 3 Uhr:

### Kinder-Vorstellung.

„Die Zauber-Schlösser“  
und „Prinz Hagenbutten“.

## Conditorei und Café „Fierfort“,

Inhaber: C. Szadkowski,

Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Täglich ab 8 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr:

## Künstler-Konzert.

ff. Gebäck.

Gutgepflegte Biere.